

nen, deren verloster Eigentum selbst heute noch nicht besiegt, welche Opfer die Not des Volkes von jedem fordert, gilt unser Haß und unser Kampf.

Allen andern rufen wir zu: Helft uns nach heut Zusammenbruch der alten Welt, nach unserer Niederlage den schönen Sieg eringen, den je ein Volk errungen hat, zeigt, daß wir nicht untergehen trach alleben! Schafft Brot!

Philipp Scheidemann.

Zur Besetzung des Vorwärts

Ist noch einiges nachzutragen. Die sozialdemokratischen Obelute und Vertraulente der Betriebe Groß-Berlins geben diese Erklärung ab:

Die unterzeichneten sozialdemokratischen Obelute und Vertraulente der Betriebe Groß-Berlin, hinter denen die große Mehrheit der klassenbewußten Arbeiterschaft steht, weisen die Obelute und Verleumdungen der sogenannten "revolutionären Obelute", die gestern infolge einer verübten Erpressung hier abgedruckt werden mußten, mit Verachtung zurück. Sie fordern das Blatt der Berliner Arbeiterschaft, den "Vorwärts", auf, wie bisher unterschreiten das sozialdemokratische Programm gegen die Diktaturgelüste einer kleinen Minderheit zu verfechten. Sie warnen diese Minderheit vor jedem neuen Verlust, das Recht der Sozialdemokratischen Partei und die Meinungsfreiheit des "Vorwärts" anzutasten.

Die Sicherheitswache des "Vorwärts" (Republikanische Soldatenwehr) überreicht gleichfalls eine Erklärung, in der sie die Behauptung der Roten Fahne zurückweist, die Fahne hätte mit den Eintrüglingen fraternisiert. Diese hätten zudem unter dem Eigentum der Wachmannschaften willkürlich gehaust. Der Ausritt aus der Republikanischen Soldatenwehr sei nur angemeldet, weil sie es für zwecklos hielten, Soldaten zu sein, ohne sich verteidigen zu dürfen.

Die Berliner Garnison hat sich unter Zustimmung auch der Linksräder und unabhängigen Delegierten unter die Gesetzsgewalt der Kommandantur gestellt. Befehle haben nur dann Rechtskraft, wenn sie von dem Kommandanten Sichler unterzeichnet und von je einem Mitglied der Republikanischen Soldatenwehr und des Groß-Berliner Vollzugsrates gegenzeichnet sind.

Krieg und Kriegsfolgen.

Kriegsgefangene zum Wiederaufbau Frankreichs? Wie dem "Vorwärts" telegraphiert wird, sollen diese Woche deutsche Kriegsgefangene nach den zerstörten Kampfgebieten abtransportiert werden. Wie aus Nancy berichtet wird, kommen von dort tausende deutsche Männer aus Eisenlohtingen an, die interniert werden. Für Hafen und Bauzwecke sollen 120 000 Kriegsgefangene verwendet werden. Der Arbeitsminister hat den betreffenden Kommissionen und Präfekten mitgeteilt, daß die Verteilung der deutschen Gefangenen noch zwei Jahre dauern werde und daß man dafür Sorge tragen solle, die Arbeiten so zu verteilen, daß sie nach diesem Zeitraum beendet werden können. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt.

25 Luftangriffe auf London haben großen Schaden angerichtet, wie ein offizieller Bericht der Londoner Feuerwehr bekannt gibt. Bei dem Zeppelinangriff vom 8. Dezember 1915 wurden in der City viele große Warenhäuser zerstört und das Eigentum im Wert von 30 Millionen Mark vernichtet. Auch der Angriff durch zwanzig Gothaflugzeuge am 7. Juli 1917 verursachte in der City enormen Schaden. Durch einen einzigen Streich zerstörte er 50 Gebäude. — Wie Erbberger in einer Rede andeutete, haben wir alle diese Schäden zu bezahlen.

In Belgien sind beim Durchmarsch unserer Truppen und bei den Kämpfen mit Belgieren, Franzosen und Engländern im Herbst 1914 insgesamt 21 400 Gebäude zerstört worden.

Englisches Kavallerie gegen Bolschewisten. In Rig a demonstrierten Bolschewisten vor dem Rathaus gegen die englische Besetzung. Sie wurden durch Kavallerie vertrieben.

Keine Waffenhilfe für die Polen. Der "Vorwärts" meint, daß der Antrag der polnischen Regierung, sie mit Waffen zu beliefern, von der Deutschen Reichsleitung abgelehnt wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Biedererkellung der Religionsfreiheit.

Mit Rücksicht auf die höchsten Bedenken, die vielfach gegen den Erlass über den Religionsunterricht vom 29. November gethan werden sind, urteilt ich hiermit dar, daß seine Durchführung überall dort, wo sie auf ernste Schwierigkeiten stößt, bis zur Entscheidung durch die preußische Rationalversammlung zu unterbleiben hat.

Mitträger für Kunst und Wissenschaften und Volksbildung.

Hanau.

Mitarbeit — Mitverantwortung.

In der "Freiheit" übt Genosse Bernstein Kritik an der Haltung der Unabhängigen. Er betont, daß die Unabhängigen durch den Eintritt ihrer Vertreter in die Regierung der Republik sich zur Mitarbeit und Mitverantwortung verpflichtet haben. Insbesondere trügen sie gemeinsam mit den Mehrheitssozialisten die Verantwortung für denjenigen Grad von Sicherheit und Ordnung her, der unerlässlich ist, soll die schwere wirtschaftliche Lage, in der sich Deutschland befindet, nicht bis zur Unzertrennlichkeit geheizt werden. Bernstein wendet sich weiter gegen das Partei mit den Spartakusleuten und erläutert, daß widerprüchliche Verhalten der Unabhängigen bei den Wahlen wieder häufiglich zur Zersetzung ihrer Organisation führen.

Einen Aufzug zur Einigkeit erläutert der unabhängige Führer Beyerlein in Thüringen. Nur durch Belegschaft der Arbeiterschaft könnten die Errungenheiten der Revolution gefährdet werden. — Ganz unsere Meinung!

Um die "Freunde", im Lande

erläutert die bürgerliche Volkspartei einen Aufzug, in dem sie um Herzen und Stimmen aller bürgerlichen Männer und Frauen bittet. Es gelte, dem segensreichen Willen der Kirche und der christlichen Erziehung der Jugend die gesuchte Heimkehr in den bürgerlichen Volksschulen zu bewahren und eine Brandmauer aufzurichten gegen die jüngelnden Flammen des Sozialismus. — Der Blümnerzeihner Dr. Stroemann beruft es, wie man die geldgesetzhaften Herzen der Volkspartei am bellen zu lassen kann.

Auf dem Simpelsang
sucht der Hansek und sein Geschäft zu machen. Er fordert alle bürgerlichen Parteien auf, für verbündete Listen Sorge zu tragen, um der Sozialdemokratie entgegenzuwirken. Um den Zusammenschluß besser treiben zu können, hat sich sein Präsident Dr. Rieger der Deutschen Volkspartei, der Geschäftsführer Dr. Köhler aber der Deutschen demokratischen Partei angeschlossen. Verschiedene Firmen, doch dasselbe Fabrikat: Reaktionäre Politik!

Nürnberg als Tagungsort?

Die Nachricht, daß als Ort der ersten Nationalversammlung unter anderen Städten auch vor allem die alte Meistersingerstadt in Frage käme, hat in den letzten Tagen sehr viel an Wahrscheinlichkeit gewonnen, da Nürnberg wegen seiner verhältnismäßig guten Verbindung und seiner zentralen Lage besonders gut dazu geeignet erscheint und Berlin wegen der dort herrschenden Verhältnisse nicht in Frage kommen kann.

General Falkenhayn gegen die russische Delegation.

Ein Bericht der "Roten Fahne" aus Wilna beschwert sich darüber, daß der russischen Regierung delegation, die den deutschen Kaiserkongress besuchen wollte, von Seiten deutscher Militärbürokratie im Osten eine schändliche Behandlung entgegengesetzt wurde. Nach dem Bericht wurde vor Wilna der Zug angehalten, zwei Leutnants besiegeln ihn mit einer Abteilung Soldaten der Feldpolizei und richten ein Maschinengewehr gegen ihn. Sie erklären, die Delegation werde nicht nach Deutschland durchgelassen, sondern nach der Demarkationslinie gebracht. Der Zug setzte sich darauf mit der Delegation, den Leutnants und der Soldatenabteilung in Bewegung und hielt erst in Wolodjino. Die Delegation wurde bedrängt, als Judenbande bestimmt und schließlich 4. Klasse zurückbefördert. Falkenhayn wollte sie als Geiseln zurückbehalten. Eine Wendung erfolgte schließlich dadurch, daß die Soldaten ihre Haltung gegen die Delegation änderten und sich weigerten, weiter an der schmachvollen Behandlung der russischen Arbeiterschaft teilzunehmen. — Das Verhalten des Generals Falkenhayn und seiner Offiziere bedarf der genauen Untersuchung.

Schwindelnachricht.

Die aus Berlin stammende Meldung, nach der die britische Admiralität der deutschen Flotte mitgeteilt haben soll, daß Schiffe unter roter Flagge ohne Warnung versenkt, Schiffe ohne Offiziere nach den Kriegsgefechten behandelt und die gesamte Mannschaft eines Schiffes standrechtlich erschossen würde, wenn ein Mitglied derselben bei der Verbreitung bolschewistischer Ideen erlappt würde, ist vollständig erfunden.

Kleine politische Nachrichten.

Der deutsche Gesandte in der Schweiz, Baron Romberg, hat demissioniert.

Spanien stellt der Entente die in ihren Häusern liegenden deutschen Schiffe, 665 000 Tonnen, zur Verfügung.

Eine Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefange wurde in Berlin geschaffen. Vorsitzender ist Stücklen.

Die Reichsregierung erläutert einen Aufruf an die deutschen Siedlungen, in dem sie ihnen für die während des Krieges erworbene Pflichttreue und Gemessenhaftigkeit dankt und ihnen die Erhebung ihrer Rechtsstellung und wirtschaftlichen Lage in Aussicht stellt.

Immerhin der deutschen und der französischen wirtschaftlichen Delegation wurde ein Übereinkommen über die Verkehrsregelung im Rheingebiet erzielt.

Die Volksmarine division wird als eigener Truppenteil der republikanischen Soldatenwehr angegliedert und untersteht der Kommandatur. Sie darf nach dem mit der Regierung geschlossenen Vertrag nur 1500 Mann führen.

Während Friedrich Karl soll der finnischen Regierung die Mitteilung gemacht haben, daß er endgültig auf den finnischen Königsstuhl verzichte. — Diese Einsicht hat lange gedauert.

Ein "Bund junger Demokraten" hat sich im Rahmen der Deutschen demokratischen Partei für die sozialistische Durchführung der demokratischen und sozialen Ideen gebildet. Er strebt zu diesem Zweck die Vereinigung aller jüngeren Kräfte bis zum 40. Lebensjahr.

Polen.

Der Parteitag der tschechoslowakischen Sozialdemokratie wurde in Prag eröffnet. Abgeordneter Stemmung in der Eröffnungsrede: Wir sind noch nicht am Ziel. Man wird nach den Kämpfen mit dem Kapitalismus austreten und vor den Habsburgern auf der Hut sein müssen. Wir wollen in Gemeinschaft mit den übrigen tschechischen Parteien verbleiben zur Erhaltung der tschecho-slowakischen Republik. Unser Ziel ist, in der demokratischen Republik alle Bedingungen für die Vermirkung des Sozialismus zu schaffen. Auch unser Ziel ist es, daß das Proletariat die politische Macht in der Republik erlangt. Wir gehen über nicht den Weg des Terrors, sondern den der demokratischen Revolution.

Rußland.

Gegen die Bolschewiken. Die aus Vertretern der Entente und Russlands zusammengesetzte Konferenz in Jassn ist zur Fortsetzung ihrer Arbeit nach Odessa übergesiedelt. Sie hat drei Kundgebungen an die Alliierten veröffentlicht. In der ersten fordert sie unverzügliche Bandung der verbündeten Streitkräfte, die den Aufstand von antisozialen und ultrareaktionären Elementen verhindern müßten. Die zweite Kundgebung macht die deutsche Regierung für etwaige Unterstützung der Bolschewiki durch deutsche Garnisonen verantwortlich. In der dritten Kundgebung werden die Alliierten aufgefordert, die Armee Deniks, der alle anderen Streitkräfte im Dongebiet und der Ukraine zu unterstellen, als Ausgangspunkt für den künftigen Feldzug zu benutzen, um die im Juli 1917 durch Roulets gegebenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Bulgarien.

Bolschewistische Marschen. In Sofia und anderen Städten Bulgariens sind große bolschewistische Unruhen ausgebrochen, die einen weiteren Umlauf angenommen und eine so bedrohliche Lage geschaffen haben, daß französische Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung hergerufen wurden.

England.

Gieg der Koalition bei den Wahlen. Die allgemeinen Wahlen in England sind auf einen durchdringenden Sieg für

die Koalition ausgeliefert. Der Stand der Parteien ist für die Koalition: Unionen 274, Liberalen 127, Arbeiter 10. Gegen die Koalition: Anhänger von Asquith 37, unabhängige Unionen 43, Andere 5, Arbeiterpartei 65, Frauen 1, Nationalisten 7, Sinnfeiner 70. Die Resultate aus drei Bezirken fehlen noch. Alle Minister wurden, soweit bisher bekannt ist, wiedergewählt, aber die ehemaligen liberalen Minister sind nicht wiedergewählt worden. Auch die Führer des Pazifismus Snowden, Ramsay MacDonald und Ruskin sind nicht wiedergewählt worden. Die Arbeiterpartei hat einige außerordentliche Erfolge zu verzeichnen. Das erste Wahlergebnis war die Wahl von Ben Tillett, ein bekannter Anhänger der Arbeiterpartei und Vertreter des Krieges. Er wurde mit großer Mehrheit in North Salford gewählt. E. Geddes hat in Cambridge einen Arbeiterkandidaten mit 11 558 gegen 7789 Stimmen geschlagen. Henderson hat diesmal eine Niederlage erlitten. Er erhielt die wenigsten Stimmen von den sämtlichen aufgestellten Kandidaten.

Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Montag, 30. Dezember.

Rechtlicher Schutz der heimkehrenden Krieger!

Mitgeteilt vom Wohlfahrtsamt, Abt. Rechtsfürsorge.

Eine große Zahl derser, die aus dem Felde jetzt in die Heimat zurückkehren, werden dort nicht alles so vorfinden, wie sie es gewünscht hätten. Viele Sorgen haben sich angehäuft; namentlich in vielen Fällen werden Streitigkeiten mit Gläubigern bestehen, die auf Rückzahlung ihrer Forderungen drängen, oder auch mit dem Vermieter, der aus irgendwelchen Gründen Räumung seiner Wohnung verlangt. Solange die Krieger im Felde standen, waren sie durch die Bundesratsbelastmachung zum Schutz der Kriegsteilnehmer vom 4. August 1914 und andere Bestimmungen weitgehend geschützt. Dieser Schutz ist mit dem Augenblick gewunden, in dem sie in die Heimat zurückkehren. Demnach brauchen die heimkehrenden Krieger nicht zu befürchten, daß ihre Gläubiger nunmehr ohne weiteres gegen sie vorgehen können.

Einen Schutz gewährt ihnen die Bundesratsverordnung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfeststellem für die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfeststellem an Kriegsteilnehmer vom 8. 6. 1916. Diese sieht vor, daß der Schuldnier zum Antrag der Bewilligung einer Zahlungsfeststellem einen entscheidenden Antrag bei dem Gericht stellen kann. Die Zahlungsfeststellem ist der Kündigung nach zu gewähren, wenn er glaubhaft macht, daß seine wirtschaftliche Lage durch die Teilnahme am Kriege sich so wesentlich verschlechtert hat, daß sein Vermögen bei sofortiger Zahlung gefährdet erscheint. Ein solcher Antrag kann bei allen Geldforderungen gestellt werden, also nicht nur bei Forderungen aus Kauf, Miete usw., sondern auch namentlich bei Forderungen wegen Hypotheken und Grundschuldsätzen. Ist ein derartiger Schuldnier bereits von seinem Gläubiger verklagt worden, so kann er in dem Prozeß, wenn er den Anspruch erkennt, aber lediglich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht zur sofortigen Zahlung instande ist, die Bestimmung einer Zahlungsfeststellem beantragen. Die Zahlungsfeststellem, die das Gericht bewilligt, kann, erstreckt sich bis auf 6 Monate, und kann wiederholt bewilligt werden, auch wenn bereits vorher eine Zahlungsfeststellem beklagt war. Das Gericht kann auch Teilstückungen erordnen und bestimmen, daß bei Nichtinhabung dieser Leistungen sofort der ganze Rest fällig werden soll.

Handelt es sich um Ansprüche auf Auszahlungen von Hypotheken, Grund- oder Rentenschulden, so kann die Zahlungsfeststellem vom Gericht bis auf 1 Jahr bemessen und ebenfalls wiederholt bewilligt werden. Bei Ansprüchen dieser Art hat der Schuldnier im Rechtsstreit auch die Befugnis, zu beantragen, daß Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht zeitzeitigen Zahlung einer Forderung oder auf Grund einer Verwaltungsabschreibe wegen anderer Umstände eingetretene sind oder eintreten (Fälligkeit des Kapitals wegen Nichtzahlung von Zinsen oder wegen Anordnung der Zwangsverwaltung, Erhöhung der Nebenkosten usw.), als nicht eingetreten gelten. Erkennt der Schuldnier den Anspruch an sich an, so kann das Gericht dem Nutzen des Schuldniers entsprechend den Eintritt der Folgen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Forderung als nicht eingetreten erkennen, falls die Verhältnisse des Schuldners dies rechtfertigen.

Ist es bereits wegen Nichtzahlung einer Hypothek, Grund- oder Rentenschuld dazu gekommen, daß der Gläubiger Zwangsversteigerung des Grundstücks beantragt hat und entsprechend vom Gericht auf Antrag des Schuldners die Zwangsversteigerung für die Dauer von längstens 6 Monaten einstehen, auch wenn die Bestimmung einer Zahlungsfeststellem abgesieht oder nicht zulässig ist, sofern nur die Lage des Beklagten es rechtfertigt, daß hier statt der Einstellung stattfindet. Auch hier kann die Anordnung des Einstellung wiederholt erfolgen.

Mieter werden häufig, gerade bei der jetzt herrschenden außerordentlichen Wohnungsnot ohne Rücksicht darauf, daß sie gerade aus dem Felde erst heimgekehrt sind, von ihren Vermietern verstoßen, die bisher inne gehabte Wohnung zu räumen. Die Mietschutzverordnung vom 23. September 1918 hat hier durchgreifende Hilfe geschaffen. Sie läßt für Lübeck eine Rückerstattung lediglich dann zu, wenn vorher das Einigungsamt dem Vermieter die Genehmigung erteilt hat, dem Mieter einzuziehen zu dürfen. In dem Bericht zur Erteilung der Genehmigung zur Rückerstattung werden sowohl die Verhältnisse des Mieters wie die des Vermieters einer eingehenden Prüfung nach allen Richtungen hin unterzogen. Beide Parteien können deshalb davon überzeugt sein, daß das Einigungsamt nur dann seine Zustimmung zur Rückerstattung erteilt wird, wenn es zur Überzeugung gelangt, daß es dem Mieter möglich sein wird, andernfalls unterzukommen, oder daß überaus wichtige Gründe für den Vermieter zur Rückerstattung vorhanden sein werden, hinter denen die Gründe des Mieters zurücktreten.

Um den heimkehrenden Kriegern in jeder Weise mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, ist bei dem Wohlfahrtsamt in Lübeck, Unterrichts-Nr. 104, eine Beratungsstelle für heimkehrende Krieger eingerichtet, deren Aufgabe es ist, die in jeder Beziehung zu beratenden und ihnen zu helfen. Heimkehrende Krieger, die irgendwelche Zweifelstragen rechtlicher oder wirtschaftlicher Natur haben, mögen sich vertraulich an diese Stelle wenden.

Zahlung von Zulagen an Empfänger einer Altersrente sowie Weiterzahlung der Zulagen an Empfänger einer Invaliden-, Witwen- und der Zulagen zu Verleihrenten. Allen Empfängern, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Ausland aufzuhalten, wird neben ihren bisherigen Renten vom 1. Januar 1918 bis einschl. Dezember 1919 eine monatlich im voraus zahlbare Zulage von 8 Mk. gezahlt. Gleichfalls wird den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-, Witwen- oder Witwenkantente die bisher gezahlte Zulage von monatlich 8 bzw. 4 Mk. auf für das Kalenderjahr 1919, sofern sie nicht Ausländer sind und sich im Ausland aufzuhalten, weitergezahlt. Die Karmulare sind bei den Polizeistationen oder der Landesversicherungsanstalt zu haben. Einige weitere Auskünfte wird am Schalter für die Rentenzahlung ertheilt.

Ziegel. Auswärtige Zeitungen haben vor Kurzem die Nachricht getragen, daß mit einer baldigen Aufhebung der Ziegelsteuer und Reichtypreise für Ziegel gerechnet werden kann. Nach eingezogenen Erfindungen ist diese Mitteilung nicht zutreffend. Das Kriegsamt hat vielmehr die in Betrieb befindlichen Ziegeleien und die bedeutendsten Firmen des Ziegelhandels von der unveränderten Weiterführung der Ziegelbewirtschaftung benachrichtigt. Nachdem einige Ziegeleien in Erwartung der Aufhebung der Reichtypreise ihre Pforten zurückhalten und andere Ziegeleien ohne Reichtypreise zu Preisen verkaufen, welche bereits die doppelte Höhe der Reichtypreise erreicht haben, ist insofern ein unbalanciert

Buhland entstanden, als es kaum noch möglich ist, Mengen von nur 100.000 Steinen für die gewöhnliche Tätigkeit zu konzentrieren. Die Knappheit der Ziegelzugsriss und die Unmöglichkeit bei den augensichtlichen Kohlen- und Werkstoffsiegeln eine Produktionsförderung zu erzielen, zwang zur Aufrechterhaltung der Betriebsnahmeverfügung und zur strengen Durchführung der Bestimmungen. Eine gemeinschaftliche Einhaltung der Beschlagsbestimmungen liegt im eigenen Interesse des Ziegelverbraucher.

Heimkehrendes Truppen. Um Lause des morgigen Tages wird das 2. Bataillon des Landsturm-Regiments Nr. 9 hier wieder eintreffen. Die Verteidiger des Landes sind herzlich willkommen in der Heimat.

Zur Vorbereitung der Kellner in Übersee freut uns die Volksmission: Durch Einführung des achtstündigen Arbeitstages in Deutschland waren auch die Kellner Lübeck gezwungen, an die Arbeitgeber herangetreten zwecks Ausarbeitung eines oer-regelten Sohn- und Arbeitstags. Es wurden beiderseits Kommissionen gewählt, um gleich nach Neujahr in Verhandlungen zu treten. Seitens der Kellner wurde an die Wirtin, die weiblichen, auch in zwei Berufen tätigen Personal beschäftigten, ein Schreiben gesandt mit der Bitte, dieses Personal zu entlassen, um für die arbeitslosen und heimkehrenden Kollegen Platz zu machen. Leider haben wir feststellen müssen, daß unserer Bitte in vereinzelten Fällen noch nicht nachgekommen ist und ersuchen wir, dieses so bald als möglich nachzuholen.

* Giubrechen im Staarengeschäft. In letzter Nacht wurden mittels Einbruchs aus einem Staarengeschäft in der Glockengießerstraße folgende Waren gestohlen: 12 Kisten Zigarren a 50 Stück „Kubanische Halle“, 4 Kisten a 50 Stück „Diplomat“, 5 Kisten a 50 Stück „Devila“, 3 Kisten a 50 Stück „Labora“. Zigaretten: Salem Alesum, Kosmos (versch. Marken), Kriegerhöfli, Gil. Kreuz, Clo-Elo, Güte Mädels, Forma Alexandria-Dresden (versch. Marken), Imperiale. Die Zigaretten waren in Packungen zu 500 und 600 Stück. Zu diesen rohen Paketen befanden sich kleine Schachteln mit 20, 50 oder 100 Stück.

* Großer Giubrechen bei Karstadt. Am leckerer Nacht sind aus einem hiesigen Warenhaus folgende Sachen gestohlen: 2 Mardergarnituren, 2 Polzmäntel, 2 Schurrgarnituren, 1 Hochstragen, 10 Blusen a 100 Mk., 3 Paar Herrenstiefel, 4 Paar Damensiefel, 1 Paar Kinderstiefel, 5 Paar Halbschuhe, 15 Paar Wickigmäntel, 22 Dosen Schuhcreme, 8 Paradieswölfe, ca. 5 Paradiesflaschen, 7 Stangenzucker, 7 bis 9 Kronenreiber, 1 Blümchen, 2 Vorhänge, ca. 10 Meter schwarzes Wachstuch, 4 rote Steppdecken, 1 gold. Ring mit blauem und rotem Stein, ca. 10 Meter Hermessatin, 3 Seitenwände, 1 Ulster, 2 Anzüge, 1 Geh-Pels, 5 Anzüge.

Israelsdorf. Eine Volksversammlung, die einen sehr guten Besuch aufwies, fand hier Sonntag nachmittag bei Dietelmann statt. Genosse P. Löwitz referierte über die politische Lage und die kommenden Wahlen, deren Bedeutung er hervorhob. In der Diskussion unterblieb Gorossa. Den der diese Auseinandersetzungen. Der Leiter der Versammlung, Genosse A. Löwitz forderte die Anwesenden gleichzeitig auf, ihre Pflicht zu tun, besonders für die Auflösung der Frauen und für die Erfüllung unserer politischen Organisation zu sorgen.

Rückzug. Eine sehr stark besuchte Wählerversammlung, die am Sonntag nachmittag im Saale des Kolosseum stattfand, war außerordentlich stark besucht. Auch Gegner waren anwesend. Als Referent trat Genosse Stelling erschienen, der das Kriegsende, die Schule am Kriege, das sozialdemokratische Programm, die Sozialisierung, die gegnerischen Parteien und die Bedeutung der kommenden Wahlen schilderte. Besonders scharf verurteilte der Redner die Torgänge in Berlin, die durch die Spartakusleute in verbrecherischer Weise hervorgerufen wurden. In der Debatte sprach zunächst Herr Dr. Götz jr., der die Sozialdemokratie für den Zusammenschluß der Front verantwortlich machen wollte. Ihm leuchtete Genosse Haupt in längeren Ausführungen gebührend heim, nachdem er nachgewiesen, daß die Schulden am Zusammenschluß die alte Regierung und das alte System hat. Herr August Böhmke machte dann Propaganda für die demokratische Partei und bestritt die sozialdemokratische Behauptung, daß der Großbetrieb den Untergang der Kleinbetriebe fördere. Auch bestätigte er, daß der Wahlkampf von uns so scharf geführt wird. Genosse Böhmke entgegnete ihm, daß er sich nicht zu wundern brauche, nachdem die demokratische Partei sich mit der deutschen Volkspartei, den früheren Nationalliberalen, der Partei der Imperialisten und Kriegsverlierer, zusammengeschlossen habe. Auch wies Böhmke an der Hand von Beispielen nach, wie der Großbetrieb die Kleinbetriebe vernichtet. Nachdem Redner noch das Fazit des ersten Jahres gezogen, forderte er den Eintritt in die sozialdemokratische Organisation und nicht demokratisch, sondern sozialdemokratisch zu wählen. Hierzu sprach Herr Götz jr. für die demokratische Partei. Er meinte, daß ihm nur das Endziel von der Sozialdemokratie trenne. Es müsse immer Einzelunternehmer mit Wagemut geben. Auch er sei für Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Elektrizität und Bodenabzüge. Nachdem Dr. Götz jr. noch ein zweitesmal gesprochen, zerpflückte Genosse Haupt nochmals dessen Ausführungen. In gleichem Sinne sprach Kamerad Böhl, der die Behauptungen des Herrn Götz über die Zustände an der Westfront richtig stellte. Dieser Redner forderte die Freigabe der Kettlappeln zum Anbau von Feldfrüchten. Nach einem kräftigen Schlußwort des Genossen Stelling, in dem dieser sich in der Hauptrede mit den Ausführungen des Herrn Götz auseinandersetzte, der behauptet hatte, die sozialdemokratische Regierung habe einen historischen Moment verpaßt und ihr vorwärts, nicht energisch genug gegen das verbrecherische Treiben der Spartakiden vorgegangen zu sein, und nachdem Genosse Stelling zur Wahl der sozialdemokratischen Liste aufgefordert hatte, schlug Genosse Böhmke die Versammlung auf. Ihr Resultat waren 35 neue Mitglieder für die Partei, jedoch gleich anschließend daran eine Mitgliederversammlung abgehalten werden konnte, in der sich die Ortsgruppe neu konstituierte. Zum Vorsitzenden wurde Genosse Böhmke gewählt, zum Kassierer Genosse Rosin, zum Schriftführer Genosse Möller, zu Rektoren Genosse Liecke und Genosse Kadel. Der Vorschlag von Kandidaten zur Bürgerschaftswahl wurde vertagt. Am Neujahrsitag wird ein Flugblatt verbreitet. Die vierjährige Versammlung war ein voller Erfolg für unsere Partei.

Cottbus. Die Wählerlisten zur Nationalversammlung sind vom 30. Dezember d. J. bis zum 6. Januar 1919, beide Tage einschließlich, zu jedem Tag auszulegen. Demonstrationen.

In Hamburg, 30. Dezember. Demonstrationen. (Privattelegramm des „Lübeck Volksboten“) Ein großer Zug der hinter der Regierung Ebhardt stehenden trat gestern um 1 Uhr auf dem Heiligen-Geist-Holde an. Mannschaften des Sicherheitsdienstes, Matrosen, Mitglieder des Marinierates, Schiffsleute und Soldaten marschierten unter Vorantritt einer Militärapelle über Holstenplatz, Gadowade, Jungfernmarkt nach dem Rathausmarkt, wo sie Aufstellung nahmen. Die Linksparteien hatten ihre Anhänger um 2 Uhr vor dem Alsterpavillon versammelt. Es wurden Schilder getragen, die in Stichworten die Bestrebungen der Partei bekanntgaben. Vom Balkon des Alsterpavillons wurden Reden gehalten, die auf das entschiedenste die Entfernung Scheidemanns aus der Volksregierung forderten. Dann zog die Menge vor das Rathaus, wo sie mit dem anderen Demonstrationszug zusammenkam. Der Vorsitzende des 2. und

3. Rats, Dr. Laufenbär, hielt eine Ansprache inmitten seiner Kollegen vom Mittelbalcon des Rathauses aus, in der er unter Hinweis auf die blutigen Opfer, die die Revolution zur neuen gefordert, zur Einigkeit aufrief, um weiterem Blutvergießen zu entgehen und die Grundideale der Revolution zu bewahren. Die Machthaber seien fest entschlossen, daß sie in die westlichen Länder eindringen. Er brachte ein breifaches Hoch auf die Revolution und die Internationale aus. Die Matrosenkappe spielt den Sozialismus. Weitere Reden wurden gehalten von Mitgliedern des 1. und 2. Rates beider sozialistischen Richtungen. Dazwischen erklang der Ruf: Nieder mit Scheidemann! Scheidemann an den Galgen! Die Regierung muss fort! Die Festrede war so schall am Blutbad! Aber auch Gegenreden wurden vielfach laut. Minutenlang war der Raum so groß, daß die Redner sich kein Gehör verschaffen konnten und schließlich abbrechen mußten. Erst als Dr. Laufenberg nochmals das Wort nahm, und unter Hinweis, daß die Demonstration bestimmt sei, die Toten zu feiern, zur Einigkeit mahnte, legte sich der Raum. Anschließend hatte sich die Matrosenkappe und die der Schuhmannschaft an die Spitze des Zuges gestellt, der den Weitermarsch durch die Stadt antrat.

Hamburg. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier auf dem Postwege. Der dort wohnende Arbeiter Wilhelm Kohlhase, der auf dem rechten Auge erblindet ist, hatte ein ankommendes Automobil der Sicherheitskompanie des Bioneer-Bataillons nicht bemerkt. Er wurde von dem Schubzylinder des Kraftwagens erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb infolgedessen im Krankenhaus bald darauf. Ein Rad war zerbrochen und höchst wahrscheinlich am zweiten Weihnachtstag in dem am Almenau-Kanal befindlichen Ort Hohenholz verübt worden. Dort liegt auf dem linken Ufer des Kanals der Herrensche Wollhof, auf dem die 63-jährige unverheiratete Besitzerin, Helene Herens, allein wohnt. Ein Geschäftsmann aus Hamburg, der am letzten Donnerstag die Frau besuchen wollte, fand das Haus verlassen, drang in Begleitung einer Nachbarsfrau ein und fand die Helene Herens ermordet, an Händen und Füßen gefesselt, den Kopf mit einem Tuch umwickelt, auf einen Heuhaufen liegend vor. Höchstwahrscheinlich liegt Raubmord vor.

Kiel. In der Trunkenheit zum Mord exponiert. Am Weihnachtsabend kam es bei einer Feier der 3. Kompanie der 1. Mar.-Division zu einer blutigen Tat. Der aktive Unteroffizier Remmert, der angetrunken war, suchte mit verschiedenen Feuerzähmern Strafe, doch konnte erschließlich von Kameraden beruhigt und zu Bett gebracht werden. Er schaffte einige Stunden, kam aber gegen 2 Uhr nachts wieder in den Saal, um die Stänkerer aufzusez zu beginnen. Der Obermarode Klopfer, ein beliebter, treuherziger Vertretermann der Kompanie, war sie dennoch immer stark aufgeriegelten Kommandant Remmert beruhigen und ging mit ihm auf den Hof hinaus. Dort zog Remmert sofort einen Revolver und schoß den Ahnungslosen in den Kopf. Der Tod trat alsbald ein. Nach der Tat ging Remmert in sein Quartier, steckte sich eine Zigarette an und tat, als wenn nichts Besonderes geschehen wäre. Zu dem ihn vernehmenden Gerichtsoffizier saß Remmert, er habe die Tat aus „politischen Gründen“ ausgeführt.

Rostock. Die Wahlen zu den Stadtvorsteuern haben am Sonntag in den mecklenburg-schwerinischen Städten stattgefunden. Über ihre Ergebnisse in einer Reihe von Städten erhalten wir folgende Privatmeldung: In Rostock erzielten die Sozialdemokratische Partei in runden Zahlen 15 000 Stimmen, die Unabhängigen 1000, die nationale Volkspartei 5400 und die Demokraten 10 800. Auf die Bürgerlichen entfielen voraussichtlich 30 Sitze, auf die Mehrheitssozialisten 28 und auf die Unabhängigen 2. Die Vertreter der Arbeiter haben sich die Hälfte der Sitze errungen. Wismar und Schwerin: Sozialdemokraten und Bürgerliche je 3 Sitze. — In Schwerin erhielten die Bürgerlichen 32, die Sozialdemokraten 18 Sitze. — Wismar: Für die Sozialdemokratischen Kandidaten wurden 7000, für die bürgerlichen 2500 Stimmen gezählt. — Barth: Die Sozialdemokratie erhielt 1900, das Bürgertum 2400 Stimmen. — Schwerin: Für die sozialdemokratische Liste wurden 716, für die bürgerlichen Kandidaten 1300 Stimmen abgegeben.

Wilhelmshaven. Aus dem Untersuchungsgefängnis entwickeln sich mehrere schwere Verbrecher, u. a. der Mörder Rapp und die Hochverräte Schuster und Brandt. Zum Rauchen wurden sie aus den Zellen geholt, lenkten den Posten von der Beobachtung ab und überfielen den Wärter, mit dessen Schlüssel sie sich die Türen öffneten und bei der Dunkelheit entkamen.

Bremen. Spartakistische Theorie. In Bremen haben die Spartakisten der Partei mit Gewalt die „Bremische Bürgerzeitung“ geraubt. Die noch Radikaleren gaben dazu folgende Erklärung ab: „Die internationalen Kommunisten Deutschlands, Ortsgruppe Bremen, lehnen es ab, sich an der Uebernahme der „Bremische Bürgerzeitung“ zu beteiligen, solange nicht die Kommunisten sich auf die Waffengewalt stützen können.“ Waffengewalt! Waffnwille gilt garnicht mehr, nur noch Waffenfreiheit! Waffenfreiheit gilt garnicht mehr, nur noch Waffenfreiheit!

Zum Vorverkauf der Theatervillette. Der Artikel über das Staatstheater im „Volksboten“ und die Aufführungen des Bürgerschaftsmitglieds Löwitz über die Bildungsfähigkeit des Theaters sind zu beglücken. Über was müßt alles, wenn es dem Arbeiter unmöglich gemacht wird, ein Theatervillette zu erlangen? Ich stelle mich z. B. am 23. ds. zur Polonaise auf, um für Mittwoch eine Eintrittskarte zu erhalten. Obwohl ich Eisler an der Kasse war, wurde mir die Mitteilung, daß bei beiden Feiertagen alles ausverkauft sei bis auf das 2. Partett zu 3,40 Mk. Und als ich zum Sonnabend ein Billett haben wollte, hieß es, der Vorverkauf beginne erst am Mittwoch. Ich hätte also wieder eine Stunde vergebens gespendet. Ich frage nun, werden die Billette alle vorher telefonisch bestellt oder werden sie nur an Freunde und Bekannte abgegeben? Ich war vier Jahre zum Heeresdienst eingezogen und kann keine jeglichen Bestimmungen nicht, doch erinnere ich, vor dem Kriege durften Billette vom dritten Rang überhaupt nicht vorbestellt werden, sondern wurden drei Tage vor der Aufführung mit einem kleinen Aufschlag an der Kasse verkauft, dennoch hätte ich als Erster der Polonaise für Donnerstag ein Billett erhalten müssen. Auf welche Weise werden denn nun die Billette ausgegeben?

Auch eine Weihnachtsgabe. Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in der Königstraße hatte ihren Beamten zu Weihnachten eine Neuvergeltung der Gehälter versprochen. Dieselbe ist denn jetzt auch, aber zur größten Unzufriedenheit der Beamten ausgefallen. Die Gesellschaft bietet ihren, zum grüßten Teile aus dem Felde zurückgekommenen Angestellten eine durchschnittliche Zulage von ca. 20 bis 30 Prozent zu ihrem Friedensgehalt von 1914. Wie wenig ein junger Mann heutzutage mit einem Gehalt von rund 2000 Mark jährlich auskommen kann, wieviel weniger ist ein Familienvater dazu imstande. Die Leiter der Gesellschaft wissen wohl von ihren hohen Gehältern und ihren horrenden Renten zu leben. Die Feldgrauen, die 4 Jahre lang die Feinde von der Heimat ferngehalten haben, die auch dafür sorgen, daß die Gesellschaft ungehindert ihren Geschäftsbetrieb fortführen konnte, erhalten nun zum Dank nach ihrer Rückkehr eine derart miserabile Gehaltsaufbesserung! Hoffentlich werden nun diese Worte dazu beitragen, den Angestellten der Gesellschaft die Augen zu öffnen. Die schleunige Beitritt zu einem organisierten Verbande ist das einzige Mittel, die Interessen einer Gesellschaft gegenüber zu vertreten, die wohl jährlich 3-4 Millionen Mark Überschuss zu verzeichnen hat, dabei aber ihre Angestellten mit einem Hundertlohn abzufinden sucht.

Göttingen. Für den Wahlsonntag gingen ein: Von drei Volksversammlungsbefürwortern in Travemünde 17.80 M. Das Parteitelegramm.

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwitz, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: T. Schwartz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Polen in den Händen der Polen.

Posen, 30. Dezember. Die Lage in Polen hat sich auf äußerste Angespanntheit. Die Polen sind Herren der Stadt. Die Regierung sieht sich gezwungen zu intervenieren. Offiziere und Mannschaften, die in dem Besitz von Waffen und vorchristlich ausgesetzten Waffen scheinen waren, sind von den Polen Waffen und Geld abgenommen worden, teilweise wurden sie standrechtlich erschossen. Sonnabend vormittag soll es 34 Tote gegeben haben. Das Fernamt ist von den Polen besetzt, so daß ein Kurier von Polen aus unmöglich war. Auch der Telegraphenverkehr ist unterbrochen. Der Soldatenarbeitsdienst unter polnischer Überwachung im Marstall. Es haben sich zwischen polnischen Legionären und deutschen Truppen neue heftige Straßenkämpfe entspannen. Die Regierungsmitglieder Landsberg, Hirsch und Breitkopf begaben sich nach Polen. Nach Breslau sind Ernst und Götz entführt worden.

Auswirkungen in Katowitz.

Katowitz, 30. Dezember. Zu besonders wilden Ausschreitungen kam es auf der „Gottesegengabe“ und auf der „Antientzündung“. Dort ergingen die Exzessanten eine Anzahl unbesiebter Beamten, stießen sie in einen mit Teer beschmierten Karren und führten sie auf die Straße und warf sie in den Schmutz. Die Beamten, die die Wasserhaltungsmaschinen und die elektrischen Anlagen der „Gottesegengabe“ befehlt hielten, wurden durch jugendliche Spartacusleute mit Gewalt entfernt und die wichtigsten Maschinen zum Stillstand gebracht. Die ganze Baulücke ist infolgedessen ohne Wasser und Licht. Vor allen Dingen wird das Bergwerk, in dem das Wasser schon ziemlich hoch steht, ersehen. Militärische Verbündete nach Oberschlesien sind bereits unterwegs. — Der Volksbeauftragte Landsberg und der preußische Minister des Innern Hirsch sind noch überredet abgereist.

Arbeitsaufnahme im Ruhrrevier.

Hamburg, 30. Dezember. In der gestern abgehaltenen großen Versammlung der streikenden Bergleute wurde beschlossen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem bei den bis in die Nacht hinein geführten Verhandlungen die Verwaltung der Thyssen-Zechen sich förmlich bereit erklärt hatte, die von den Streikenden geforderten Gratifikationen als Entschädigung für die durch den Streik verursachten Ausfälle ein zweitmal zu zahlen unter der Voraussetzung, daß heute in vollem Umfang die Arbeit wieder aufgenommen wird und entsprechend der Abmachung mit dem Vorstand die Nachtdienstschicht vom 1. Februar ab auch voll besetzt wird.

Verhaftung der Münchener Bürgerwehr.

München, 29. Dezember. Die gesamte Vorstandshaft der Bürgerwehr wurde gelegentlich ihrer ersten Eiung im Hotel Bier Jahreszeiten durch 20 Soldaten verhaftet und in fünf Automobilen weggeschafft. Bei Haushaltungen bei einzelnen Offizieren wurden erhebliche Mengen Munition vorgefunden. Von den 22 Verhafteten wurden einige wieder entlassen.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion der Bücherei gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Zum Vorverkauf der Theatervillette.

Der Artikel über das Staatstheater im „Volksboten“ und die Aufführungen des Bürgerschaftsmitglieds Löwitz über die Bildungsfähigkeit des Theaters sind zu beglücken. Über was müßt alles, wenn es dem Arbeiter unmöglich gemacht wird, ein Theatervillette zu erlangen? Ich stelle mich z. B. am 23. ds. zur Polonaise auf, um für Mittwoch eine Eintrittskarte zu erhalten. Obwohl ich Eisler an der Kasse war, wurde mir die Mitteilung, daß bei beiden Feiertagen alles ausverkauft sei bis auf das 2. Partett zu 3,40 Mk. Und als ich zum Sonnabend ein Billett haben wollte, hieß es, der Vorverkauf beginne erst am Mittwoch. Ich hätte also wieder eine Stunde vergebens gespendet. Ich frage nun, werden die Billette alle vorher telefonisch bestellt oder werden sie nur an Freunde und Bekannte abgegeben? Ich war vier Jahre zum Heeresdienst eingezogen und kann keine jeglichen Bestimmungen nicht, doch erinnere ich, vor dem Kriege durften Billette vom dritten Rang überhaupt nicht vorbestellt werden, sondern wurden drei Tage vor der Aufführung mit einem kleinen Aufschlag an der Kasse verkauft, dennoch hätte ich als Erster der Polonaise für Donnerstag ein Billett erhalten müssen. Auf welche Weise werden denn nun die Billette ausgegeben?

Zum Vorverkauf der Theatervillette.

Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in der Königstraße hatte ihren Beamten zu Weihnachten eine Neuvergeltung der Gehälter versprochen. Dieselbe ist denn jetzt auch, aber zur größten Unzufriedenheit der Beamten ausgefallen. Die Gesellschaft bietet ihren, zum grüßten Teile aus dem Felde zurückgekommenen Angestellten eine durchschnittliche Zulage von ca. 20 bis 30 Prozent zu ihrem Friedensgehalt von 1914. Wie wenig ein junger Mann heutzutage mit einem Gehalt von rund 2000 Mark jährlich auskommen kann, wieviel weniger ist ein Familienvater dazu imstande. Die Leiter der Gesellschaft wissen wohl von ihren hohen Gehältern und ihren horrenden Renten zu leben. Die Feldgrauen, die 4 Jahre lang die Feinde von der Heimat ferngehalten haben, die auch dafür sorgen, daß die Gesellschaft ungehindert ihren Geschäftsbetrieb fortführen konnte, erhalten nun zum Dank nach ihrer Rückkehr eine derart miserabile Gehaltsaufbesserung! Hoffentlich werden nun diese Worte dazu beitragen, den Angestellten der Gesellschaft die Augen zu öffnen. Die schleunige Beitritt zu einem organisierten Verbande ist das einzige Mittel, die Interessen einer Gesellschaft gegenüber zu vertreten, die wohl jährlich 3-4 Millionen Mark Überschuss zu verzeichnen hat, dabei aber ihre Angestellten mit einem Hundertlohn abzufinden sucht.

Travemünde. 30. Dezember.

Für den Wahlsonntag gingen ein:

Von drei Volksversammlungsbefürwortern in Travemünde 17.80 M. Das Parteitelegramm.

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwitz, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: T. Schwartz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“.

„Inspire“

Zur Jahreswende

Allerlei Preiswertes!

Gesellschafts - Handschuhe
in feinem Glaceleder
5.95 6.95 11.75 und 12.50

Seidene Handschuhe
weiss und seinfarbig
5.75 8.95 9.25 bis 12.75

Damen - Strümpfe
in Seide, Flor und durchrochen
8.95 10.95 12.00 bis 24.50

Ball- und Theater - Hauben
eleganter Ausführung
15.00 22.00 28.50 und 35.00

Moderne Feder - Rüschen
in vielen Farben
7.95 12.50 16.75 bis 185.00

Blumen - Vasen
zur Tafel - Dekoration, sehr billig.

HOLSTENHAUS

G. M. B. H.

LÜBECK

Lübecker Weinhaus Otto Voigt

7479

obere Fleischhauerstraße 14. Fernsprecher 1021.
Vorteilhafte Bezugsquelle für

**Rotweine, Mosel- u. Rheinweine
Portwein, Madeira, Wermuth
Rum, Kognak, Liköre, Sekt
Oesterreich. Süßwein**

Hansa - Gold Trinkbranntwein

Während des ganzen Krieges

7484

wurde

— Dr. Gentners Lederyuk —

Nigrin
als reine Delikatessware geliefert und wird auch
fernherhin so hergestellt.

Prospekt freigemacht.

Herrsteller, erstmals des besiedelten Verkehrsgebietes „Robertin“: Carl Gentner, Göppingen.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Unser Bureau ist von heute ab
vormittags von 11 - 1 Uhr
nachmittags von 5 - 7 Uhr
geöffnet.

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Gesang-
verein Moisling.

Einladung zur

Silvesterfeier

mit nachfolgendem Tanz
im Lokal d. H. L. St. S. Kaffeehaus Moisling.
Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegs-
beschädigten und ehem.
Kriegsteilnehmer.
Ortsgruppe Schleswig.

Silvesterfeier
verbunden mit Ball
im Lokal zur Post.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Hansa-Halle
Großes Silvester-Saumärschchen.

Vergnügungshaus Erholung

Siebenbürgen Israelsdorf. Das eröffnet!
Am Silvester und am
Neujahrstage:
Silvester Anfang 7 Uhr. Festabend: Anfang 4 Uhr. (7502)

Neujahrs-Karten und Silvester-Scherz-Artikel

in grosser Auswahl.

Entzückende Neuheiten
in eleganten Ball - Fächern
3.95 4.50 5.50 bis 25.00

Am Herren-Artikel-Lager:
Oberhemden
Kragen □ Manschetten □ Vorhemden
Weisse Krawatten

Stickerei - Taschentücher für Damen.

Wein- und Likör-Karaffen
1.75 2.95 3.50 bis 14.50

Rot- und Weißwein - Gläser
75s 90s 1.25 bis 7.25

Punsch- und Grog - Gläser
50s 1.45 1.75 und 1.95

Portwein- und Likör - Gläser
60s 95s 1.25 bis 1.50

Bier - Becher
40s 50s 75s und 1.10

Zigarren und Zigaretten
in hervorragend guten Qualitäten.

Restaurant zur alten Post

Hünhausen 30.

Silvester-Abend:
Unterhaltungsmusik.

Hierzu lädt ein (7508)
H. Lexau.

Touristen-
Verein
„Die Natur-
freunde“.

Weihnachtsfeier
am Neujahrstage, 6 Uhr
beim Genossen Radike,
Untertrave 100.

Hierzu sind besonders die aus
dem Seide zurückgebrachten Ge-
nossen eingeladen.
Mitgliedskarte legitimiert.

Einführung gestattet.
7504) Der Vorstand.

Zum Pferdestall

Johannisstr. vis-a-vis Karstadt
Silvester u. Neujahr

Großes gemütlich.

Beisammensein
unter Mitwirkung d. Geigenkünstl.

Ing - Ang - Ung - Ang
aus Salzburg.
Nur frühes Kommen sichert Platz.

Anfang nachm. 4 Uhr. (7516)

Halle meinen Saal zur Ab-
haltung v. Versammlungen

und Privatgesellschaften
bestens empfohlen. (7485)

Bernh. Brüggemann.

7517

Gasthof am Kreuzweg

Secretz.

Am Dienstag, 31. Dezember:

Große Silvesterfeier

bestehend in Theater und Ball.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein.

7497) Die Dillanten.

Konzerthaus 7508)

Zauberflöte.

Silvester u. Neujahr:

Damen-Kapelle

„Traviata“.

Anfang 4 Uhr. L. Koch.

7522

Hansa-Theater.

Dienstag abend 7 Uhr:

Schwarzwaldmädel.

Mittwoch nachm. 3 Uhr:

Was das Christkind brachte

Abends 7 Uhr zum 1. Mai:

Kontesse Didi.

Operette von Hilly Ohnesorg.

Musik von Paul Hartmann.

Donnerstag: Kontesse Didi.

7523

7524

7525

7526

7527

7528

7529

7530

7531

7532

7533

7534

7535

7536

7537

7538

7539

7540

7541

7542

7543

7544

7545

7546

7547

7548

7549

7550

7551

7552

7553

7554

7555

7556

7557

7558

7559

7560

7561

7562

7563

7564

7565

7566

7567

7568

7569

7570

7571

7572

7573

7574

7575

7576

7577

7578

7579

7580

7581

7582

7583

7584

7585

7586

7587

7588

7589

7590

7591

7592

7593

7594

7595

7596

7597

7598

7599

7600

7601

7602

7603

7604

</

Nur die sozialdemokratische Partei

(Bureau: Johannisstrasse 50, pt.)
ist die wahre Vertreterin der Interessen aller werktätigen Männer und Frauen in Stadt und Land,

nicht die jetzt unter der Marke der Volksparteien segelnden alten bürgerlichen Parteirichtungen.

Deutsche demokratische Partei

Wer bei Aufstellung unserer Kandidatenliste für die Bürgerschaftswahl mitwirken will, muss Parteimitglied sein. Darum trete schleunigst bei. Anmeldung an die Geschäftsstelle Breite Straße 36, Ecke Beckergrube.

Kriegs-Möhlhoff Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 810/12. 18. R. R. N.

Am Antrage des Reichskomites für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. M. 10/8. 16. R. R. N. betreffend Höchstpreise für Blei, vom 1. April 1918 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 10. Dezember 1918 in Kraft. Berlin, den 10. Dezember 1918. (739)

Kriegs-Möhlhoff Abteilung.
Wolfskübel.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von Petroleum.

Die Petroleumhändler haben die entgegengenommenen Kartenabschnitte, nach Farbe und Nummer ordnet bis spätestens zum 30. Dezember 1918 bei der Geschäftsstelle des Landesverfassungsamtes, Schmiedehofstr. 25, einzureichen und dabei zu melden, wieviel Petroleum noch in ihrem Besitz ist.

Lübeck, den 27. Dezember 1918. 7402

Das Landesverfassungsamt.

Nach längstem Leidensleid ist mein Sohn und ruht in seinem 52. Lebensjahr mein geliebter Mann unserer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel. (739)

Wilhelm Kleinfeldt.

Lübeck, Stolzenstr. 6a, III.

Seine Tochter:

Emma Kleinfeldt, geb. geb. Frieda u. Willy Kleinfeldt Verwandte und alle, die ihm nahe standen.

Beisetzung Montag, Beginn der Trauerfeier 3 Uhr in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Sozialdemokrat. Verein
Lübeck

Am 24. Des. nachmittags 1½ Uhr, nach langem Leiden unter langjähriges Mitglied

Wilhelm Kleinfeldt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, d. 26. Dez., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt.

Um rege Beteiligung bitten.

7381 Der Vorstand.

Deutscher
Bauarbeiter-Verband
Bezirkverein Lübeck

Todes-Anzeige.

Am 24. Dezember, nachmittags 1½ Uhr starb nach langem Leiden unter Kolpox

Wilhelm Kleinfeldt.

im Alter von 52 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Zweigvereinsvorstand

N.B. Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt. Die Trauerfeier verstreut sich zwischen 2½ Uhr. (739)

Geburtsjahr 1. Januar 1866
Todesjahr 17. 12.

Sozialdemokrat. Verein Stockelsdorf.

Am 21. d. M. starb unser Mitglied, der Arbeiter,

Johann Drews.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken beihalten. (7398)

Der Vorstand.

Für beweiste herzliche Teilnahme beim Ableben und bei der Beisetzung unserer lieben Tochter und Schwester

Agnes

so ein mit allen unseren liebsten Freunden. Danach für die reichen Spenden. (7398)

Heinz, Süßbrandt und Frau geb. Messnickow nebst Kindern.

Gelehrter Walter

sucht zum 1. April oder früher od. 4. Februar abends 7 Uhr, nicht später als 8 Uhr, in der Kapelle von 73 Jahren und 10 Monaten, nicht ausreichend. (7396)

Welt und Handelszeitung v. L. m. Berlin, m. Anh. D. T. b. grün mit. D. ehr. F. w. g. d. ab. aec. Bel. (7397) Blögningstr. 5a, v.

Verloben 1. November, enthält Geld, Altkartoffeln, Augenfund auf Märkten, von Käferarude bis 7. Dez. (7398)

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Dez. in 8 Uhr statt.

Lübeck, Moislinger Str. 24. (7399)

Ohringe werden eingesteckt

Otto Frauer, Arzt, 7399

Breitstraße 19 c.

Viele meine Freunde mögen aufgenommen.

Dr. Menzig,

7-8. Februar 5. Februar 1919 und 1. März 1920. Befreiung 3-10 und 1-5 Uhr. 7-87. Herr Preller 761.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Dez. in 8 Uhr statt.

Lübeck, Moislinger Str. 24. (7399)

Arbeitsinnahme

Breite Straße 48, Gorleben

und Adressen sind durch

Aufnahme Preis d. Berates einheitl.

Kaffee Nr. 350 wöchentl. (7394)

Lederwaren

kaufst man am besten u. billiger in der

7-61

Lederwaren-Großh.

F. Fränkel, Breitestraße 54

Veranstaltung der Ge-

neisen und Genossen um

2½ Uhr. (7375)

Um rege Beteiligung

bitten

Der Vorstand.

werden hergestellt in der

Buchdr. Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

Jobs, Tollgreve, Gold-

schmied

Königstraße 92.

Moderne Schmucksachen

Träger

in verschiedenen Preislagen.

Gravierung gratis. (7382)

Veranstaltung der Ge-

neisen und Genossen um

2½ Uhr. (7375)

Um rege Beteiligung

bitten

Der Vorstand.

werden hergestellt in der

Buchdr. Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

General-Versammlung

am Montag, dem 27. Januar 1919, abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagessordnung:

1. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal 1918 und Jahresbilanz.

2. Wahlen nach § 17 und 18 der Satzung.

3. Verschiedene Kostenangelegenheiten.

Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Der Vorstand.

Schlafzimmer

7363)	komplett mit Matratzen
Satin 950,-	Birke 1100,- 1250,- 1450,- 1700,-
weiß lackiert 1600,-	echt Eiche 2900,- 4900,-
Wohnzimmer, kompl.	740,-
Eßzimmer, "	860,- 990,- 1430,- 1500,-
Herrenzimmer, "	1950,-
Küchen	400,-
Eichen-Nähische "	100,-
Eichen-Serviertische	75,-

Paul Butennandt, Möbelfabrik
Lichsweg-Allee 3. Telefon 1706.

J. H. Pein

Am Markt 12.
Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für
erstklassige
Manufakturwaren
Spezialhaus für Betten
Bettfedern u. Daunen
Herren- und Knaben-
Garderob. Arbeiter-
und Berufs-Kleidung.

Völkerbund, Außenpolitik
u. die christl. Volkspartei
öffentl. Vortrag von Frau
Fuchs, Hamburg. Sonntag, den
29. Dez., nachm. 4 Uhr, im Saal
der Gemeinnützg. Gesellschaft
Königstr. 5.
Freie Aussprache. Frauen und
Männer willkommen. (7400)
Der Verein f. Frauenstimmberechtigung

Achtung!
Deutscher
Bauarbeiter - Verband

Bahnhofstraße Fackenburg.

Mitglieder-Versammlung
am Sonntag, d. 29. Dezember,
nachmittags 3 Uhr
bei Herrn F. L. Paetz, Fackenburg.

Tagesordnung:
1. Der Aufbau unserer Organisation nach dem Kriegszeit.
2. Wahl des Abstimmenvorstandes und Hilfskassierer.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller Kollegen
zu erscheinen. (7382)

Der Zweigvereinsvorstand

Hansa-Theater.

Heute abend 7 Uhr. (7400)

Die Csardasfürstin.

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19. (7382)

Freitag, den 27. Dezember:
12. Vorstellung im Freitag-Ab.

Abends 7 Uhr:

Der Troubadour

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Sonnabend, den 28. Dezember:

Nachmittags 3 Uhr:

Ein deutsches Weihnachtsspiel.

Darauf:

Tanzvorstellung.

Abends 7 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Sonntag, den 29. Dezember:

Vormittags 11 Uhr:

Tanzvorstellung.

Nachmittags 8 Uhr:

Ein deutsches Weihnachtsspiel.

Abends 7 Uhr:

Joseph in Agypten.

Krankenkasse gewerblicher Arbeitnehmer.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Eröffnung der Betriebsauspersonen und Betriebs-Sicherheitsmitglieder

am Sonnabend, d. 29. Dezember, abends 7 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Verhandlungen mit den Unternehmern.
Die Ortsverwaltung.

Die russischen Millionen.

Der Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Oskar Cohn gibt zum letzten Funkspruch des ehemaligen russischen Botschafters in Berlin, Joffe, eine Erklärung ab, in der es heißt:

"Meiner Tätigkeit als Rechtsbeistand der russischen Botschaft in Berlin werde ich mich mit Genugtuung erinnern. Ich denke auch oft und gern an die politischen Gespräche, die ich mit Genossen Joffe und meinen übrigen russischen Freunden geführt habe. Über das Ziel bestand Einigkeit; über die Voraussetzungen, die Methoden und die Formen der deutschen Revolution waren wir nicht durchweg einer Meinung. Niemals aber war ein Streit darüber, daß die Parteien der sozialistischen Internationale einander mit Rat und Tat helfen müssen. Genosse Joffe hat mir das Geld in der Nacht vom 5. zum 6. November 1918 gegeben. Mit den Summen, die er nach seinen früheren Mitteilungen zum Anlaß von Waffen gegeben, hatte das nichts zu tun. Ich habe das Geld seinem Zweck zugeführt nämlich der Verbreitung des Gedankens der Revolution, und bedauere nur, daß es mir in Umstände unmöglich gemacht haben, die ganze Summe schon aufzubrauchen. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo ich den russischen Parteifreunden Rechnung legen kann. Auf einen Irrtum darf ich den Genossen Joffe hinweisen: Die in Deutschland hinterlegten Werte hat er mir nicht ganz, sondern nur in Höhe von vier Millionen Rubeln für die Zwecke der deutschen Revolution zur Verfügung gestellt. Leider hat mir das Bankhaus wegen formeller Bedenken gegen die Vollmachts, diese Summe nicht ausgehändigt, desgleichen nicht die übrigen Millionen, die ich für russische Kriegsgefangene und andere russische Notleidende verwenden sollte. Davon habe ich der Sowjetregierung schon früher durch Funkspruch Kenntnis gegeben. Was mir Genosse Joffe an barem Gelde zur Unterstützung russischer Staatsangehöriger gegeben hat (350 000 Mark und 50 000 Rubel) ist für diesen Zweck aufgebraucht. Ich erwarte eine Erklärung des Genossen Joffe, ob ich die notleidenden russischen Staatsangehörigen vorläufig aus den noch vorhandenen Parteidollaren unterstützen darf."

Der absichtlichen Herabhebung der bürgerlichen Presse, daß durch bolschewistisches Geld die deutsche Revolution gemacht worden sei, muß denn doch ein Dämpfer ausgeübt werden. Denn diese Millionen werden zweifellos bei der Wahl eine Rolle spielen. Dieselben Leute, die sich heute angeblich mit voller Überzeugung brüsten, daß sie auf dem Boden der revolutionären Tatsachen stehen, werden die Revolution mit diesem Vorwurf belasten. Wenn das russische Geld mit der deutschen Revolution etwas zu schaffen hat, dann insoweit, als es höchstens gerade den Spartakusleuten zur Diskreditierung der Revolution durch ihre verwerflichen Tätsche mit verhandelt sein könnte. Worauf es aber für die Deftlichkeit entscheidend geht kommt, ist, daß durch dieses russische Geld nicht ein Schatz an die Revolution selber fällt. Auf den Ausbruch der Februarrevolution war dieses Geld ohne jeden wesentlichen Einfluß. Diese brach vielmehr angesichts der Niederlage aus der Tiefe des deutschen Volksgefüls spontan und unvermeidlich hervor. Deswegen bleibt die Joffe-Cohnsche Transaktion eine reine Privatangelegenheit.

Jungen, Wohnung und Wahlrecht.

Essen und Trinken, Kleider und Schuh, Haus und Hof, das sind schon seit alttestamentarischen Zeiten die Grundbedingungen des menschlichen Daseins. Aber Haus und Hof, wer nennt sie heute sein eigen? Müssen nicht die Arbeitersfamilien in den Großstädten und Industriezentren oft in den elendesten Behausungen wohnen, in rier- bis fünfstöckigen Giebelhäusern mit einem engen

Hof als Luftraum? Oder in kleineren Orten, wo nach die alte malerische Bauweise vorherrscht, in alten windigen Gassen und Häusern, die alle Zeichen des Verfalls tragen und sehr schön zum Malen sein mögen, das Wohnen aber zur Qual machen? Dringt Sonne in unsere Wohnungen und macht sie hell und freundlich? Ist Lust genug darin, daß wir frei aufatmen können? Bietet uns unsere Wohnung ein behagliches Heim, dem alle Glieder der Familie nach vollbrachtem Tagwerk fraudig entgegensteilen? Haben unsere Kinder einen Raum, in dem sie spielen, einen Platz, an dem sie ungestört lernen können? Haben sie alle ein Bett, in das sie sich zum gesunden Schlummer niedersetzen und mit rotgeschlossenen Wangen und blanken Augen erwachen können? Ach nein, unsere Proletarierkinder haben matte Augen und blaue Wangen, ihnen fehlt Lust und Sonne und die Fröhlichkeit des Spielens in der frischen freien Natur.

Unsere Arbeitserwohnung ist angefüllt mit den Dünsten der Großstadt, vollgeprägt mit den allernotwendigsten Möbeln, und der freie Raum, in dem sich die Familie bewegen kann, ist so knapp bemessen, daß oft eins dem anderen im Wege ist. Und je größer die Kinderzahl, um so schlechter die Wohnung.

Warum? Haus und Hof und der Boden, auf dem sie stehen, gehören dem Kapitalismus, er treibt Wucher damit, und der alte Staat sah zu, wie dadurch die Gesundheit des Volkes untergraben wird.

Wer leidet am meisten unter den ungünstigen Wohnungsverhältnissen? Die Hausfrau, die Arbeitermutter, der das Wohl der Familie anvertraut ist. Soll es anders, besser werden? Sollen wir im deutschen Vaterlande ein gesundes, behagliches Heim, eine Handvoll Erde unser eigen nennen können?

Dann muß dem Kapitalismus der Boden aus der Hand genommen, die Allgemeinheit muß Eigentümerin des Baugrundes werden, eine verhältnismäßige Wohnungspolitik muß eintreten.

Ist das möglich?

Ja, in unserem neuen Deutschland, in unserer jungen freien Republik ist es möglich, wenn wir Frauen uns rütteln; wir sollen ja jetzt mitbestimmen an dem, was werden will, auf uns ruht die Verantwortung, wenn es nicht zum Wohl des gesamten Volkes ausschlägt.

Darum auf, Genossinnen, die Wahlen zur Nationalversammlung nähern heran, es gilt Aufklärungsarbeiten zu leisten unter unserem Geschlecht, an uns liegt es, ob wir endlich Frieden, Arbeit und Brot, ob wir ein menschenwürdiges Heim bekommen.

Jede Frau muß wählen!

Jede Frau muß ihre Stimme der alten Sozialdemokratie geben, sie ist die einzige Partei, die restlos für unsere Interessen eintritt.

Gertrud Ledahl, Berlin.

Der Gemeindenvorsteher als Lebensmittelvorderer

In einer Volksversammlung im Seebad Wihlbeck machte der Arbeiterrat Enthüllungen über den früheren Gemeindenvorsteher v. Tilly. Aus der Fülle des niederschmetternden Materials, das von sachverständiger Hand aus den Gemeindebüchern geschöpft wurde, greifen wir nur einige empörende Fälle heraus: Der Kreis wurde schmälich betrogen, indem der Gemeindenvorsteher mehr Butter und Zucker anforderte, als er zur rechtmäßigen Ausgabe brachte. Gier, für Krank und Kinder vor mitleidigen Überwiegen, wurden an Pensionate und Konditoreien verschoben. Die von dem Gemeindenvorsteher „ersparten“ Lebensmittel wurden zu schamlosen Preisen an Gastranten und Konditoreien verhökert. Eine mit 70 Mark eingekaufte Fuderfertigung erwurde mit 5211 Mark verkauft, Weizenmehl mit 13 Mark eingekauft, brachte 2025 Mark im Verkauf. Ähnliche Preise wurden für Roggengemehl, Butter und Zucker erzielt. Die Ausbeutung der Bevölkerung machte selbst vor den Eltern der Armen nicht halt: Für Schweinslundern, die mal 20 bis 30 Pf.

das Pfund eingekauft wurden, sind nicht weniger als 70 bis 80 Pfennig in der von der Gemeinde betriebenen Verkaufshalle den Einwohnern abgefertigt worden. Rationierte Lebensmittel wurden nach außerhalb gegeben. Der betreffende Herr, der u. a. zwei Zentner Konserve erhielt, zeigte sich allerdings dafür mit 60 Pfennigen Sekt erkenntlich, von denen Herr v. Tilly nur 4 erhielt. Missbrauch wurde mit den Wohltätigkeitsvereinigungen getrieben, welche die Gemeinde unterstützte, dem Kinderhort und der Notstandsliste. Zu diesen zählt der Staat nämlich ca. 70 Prozent Beihilfe. Um nun hohe Unkosten herauszurechnen, wurden für die Notstandsliste abgegebene Lebensmittel einfach unerhöhte Preise angerechnet, so für gelbe Mohrrüben mit 11 Mark den Zentner eingekauft, der unglaubliche Preis von 140 Mark. Dem Kinderhort wurde Magenmilch verschrieben. Von dieser wurde je ca. ½ Liter den Gemeinden geschrieben — Herr v. Tilly betrieb eine Gemeindeschweinezucht — verordnet. Da die Schweine trotzdem nicht zur Zufriedenheit gediehen, wurde ihr Anteil auf Magenmilch auf je 1 Liter erhöht. Die Bevölkerung erhielt nur ½ Liter Magenmilch. Das gesamte Material ist von dem Arbeiterrat Wihlbeck (Seebad) der Staatsanwaltschaft Slettin zugestellt. Ohne den Umzug wäre das vorliegende Material wohl niemals zur Kenntnis der Bevölkerung gekommen.

Wirtschaftliches.**Die Lage in den Kohlegebieten.**

In einer in Gegenwart des preußischen Ministers Ströbel in Hamm abgehaltenen Versammlung beschlossen die Bergleute, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, bis ihre familiären Forderungen bewilligt würden. — Nach Mitteilungen von zuständiger Seite übersteigt der Zugang von Bergleuten im sächsischen Steinkohlenbau die Nachfrage. Die Gruben arbeiten mit voller Belegschaft.

Norwegische Heringe.

Wie die norwegischen Blätter melden, verhandelt die deutsche Regierung mit Norwegen über den Ankauf von 800 000 Fisch Heringen. Da die Heringbestände in Norwegen sehr groß sind, bedarf es nur der Zustimmung Englands, um diesen Posten zu sichern. Auch Finnland hat bei England die Ausfuhrerlaubnis für 40 000 Fisch Heringe beantragt.

Ernährungsfragen.**Amerikanische Lebensmittel in Darmstadt.**

Offenbar auf Betreiben eines in Darmstadt ansässigen amerikanischen Staatsbürgers sind 15 Waggons mit Lebensmitteln (Kaffee, Reis, Schweizer Schokolade, Konserven aller Art, amerikanischer Speck usw.) dieser Tage über die Schweiz in Darmstadt angekommen. Ein Teil der Sendung wird dem Roten Kreuz zur Versorgung der Lazarett überwiesen; die größere Hälfte soll zu möglichen Preisen an die Bevölkerung verteilt werden. — Weiter hat das Kriegshandelsamt der Vereinigten Staaten auf die Empfehlung Hoovers hin beschlossen, 10 000 Tonnen Getreide, 2000 Tonnen Fleischprodukte und je 1000 Tonnen Fette und Zucker nach Europa zu verschiffen. Der erste Zug von 100 Wagen Brotzubehörsmittel ging von der Schweiz nach Wien ab, der zweite Zug wird in einigen Tagen folgen.

Die amerikanischen Lebensmittel für die Mittelmächte.

Wie der "New York Herald" mitteilt, werden die Lebensmitteltransportschiffe für die Mittelmächte am 10. Januar Hoboken verlassen.

Aus der Partei.

Neue Parteiblätter. In Landshut (Niederbayern) erscheint seit dem 21. Dezember ein neues Parteiblatt "Niederbayerische Volksstimme". — Am gleichen Tage gelangte in Brünn ein neues sozialistisches Organ "Volksstimme" zum erstenmal zur Ausgabe. Beide Blätter erscheinen täglich.

Mutterfreuden.

Roman von H. Salomon.

19. Fortsetzung.

Ganz allmählich brannte die kleine Lampe herunter. Das Öl war ausgegangen und klein und kleiner wurde die Flamme. Der Docht glühte und schwante noch fort. Dann ein Aufschlern ein Kindern und tief im schlummerigen Dunkel gehüllt lag nun die Stube geheimnisvoll da.

Die Bäuerin war bei ihren Träumen leise eingenickt. Der Fuß glitt langsam von der Wiege ab und bald herrschte in der kleinen Stube, mit etwas erhöht von dem draußen frisch gesassnen Schne, tiefe Stille, unterbrochen von den regelmäßigen tiefen Atemzügen der Schlafenden. Plötzlich erwachte sie mit leisem Aufschrei. Ein böser Traum hatte sie gequält und erschreckt schaute sie umher. Alles in dümmiges Dunkel gehüllt. Sie tastete sich zum Tische hin, um sich zu überzeugen, daß die Lampe abgebrannt sei. Dann trat sie an ein Fenster und bemerkte draußen die weiße, glitzernde Schneedecke.

Wie lange heute nur der Bauer blieb. Es mußte doch bald gegen Mitternacht sein. Kopfschütteln ging sie an ihr Bett und begann sich zögernd zu entkleiden. Ihre weiße Nachtkleid zum Schlaf anziehend, betrachtete sie noch den letzten Untergang an, um sich dann mit offenen Augen aufs Bett zu werfen. Kuschelig drehte sie sich bald auf diese, bald auf jene Seite. Schlechte, häßliche Bilder tauchten vor ihren Augen auf, so daß sie, öfter sich hochaufrichtend im Bett, ähnlich schrie.

„Das horch, was war das?“ Wors Läusigung ihrer Sinne oder Wirklichkeit? Ein leiser, klangerdröhner Ton durchdrang die stille Nacht. Erst leise, ganz leise. Dann höhens zu wachsen, immer stärker werdend und dann wieder plötzlich verschwindend, ersterbend, klappend, als wenn ein gequältes Menschenherz seinen letzten Seufzer ausgetaut hätte.

Schreckensbleich horchte die Bäuerin auf. Was wors denn nur, daß sie immer wieder diesen Seufzer zu vernnehmen schien, der ihr Herz packte, sie bis ins Innerste erschauern ließ? Eine unheimliche Angst hatte sie ergreifen. Sie sah plötzlich ihren Mann vor sich, mit den roten, glühenden Augen von heute Mittag. Ja, ja, das wors! Da war etwas geschehen; sie fühlte, sie ahnte das.

Mit einem entschlossenen Sahe war sie aus dem Bett, zog ihre Schuhe an und trat hinaus auf den Hof in den weichen silberglänzenden Schnee.

Vergeblich strengte sie ihr Gehör an, um etwas erforschen zu können. Aber nichts rührte sie als der Kettenrand, der neuigig zu seiner Herrin aufschaut. Befriedigt, wie von einer inneren Angst getrieben, ging sie an den Werkstatt vorbei und sah zu ihrem Schrein die kleine Gottesmutter in dem Bildeum-

Also hatte ihre Ahnung sie nicht getrogen! Mit steigender Hoffnug stürzte sie die Treppe hinauf. Auch hier stand die Tür zu Bertras Kammer offen! Geräuschoslos tritt sie hinein. Wie angewurzelt blieben ihre Füße auf ihrem Platz. Ein Schauer geht durch ihren Körper, als sie den Bauer vor Bertras Bett gewahrte. Dann hebt sie die Arme beschwörend auf und ruft leise: „Steffen! Steffen!“

Als der Bauer mit fiebenden Füßen wie von Fieber gehegt die Treppe hinunterjählig, beugte sich die Bäuerin ängstlich über die wie tot Daßende. Ihr Ohr dicht an Bertras Lippen gedrückt, vernahm sie mit innerer aufsehender Freude schwache Atemzüge. Den braunen Wasserkrug herbeiholend, besprengte sie mehrere Male das Gesicht der Ohnmächtigen mit dem eiskalten Wasser. In dem nur ab und zu vom Mondlicht durchbrochenen Halbdunkel bemerkte die Bäuerin jetzt den günstigen Erfolg des kalten Wassers auf die Ohnmächtige. Der Stamm begann merklich stärker zu werden und als sie die Stirn der Schlafenden wiederholt mit Wasser kräftig eintrief, schlug Bertha plötzlich die Augen auf und sah verwirrt und erschrockt in dem Raum umher.

„Fürcht dich nicht, Bertha,“ bat leise die Bäuerin, „ich bin bei dir und schütze dich.“

„Sieh leise dabei über das Haar ihrer Mägd.“

„Hast dich wohl bös erschreckt, nicht? — Aber weißt, es ist die Krankheit vom Bauern. Er kann da nichts für, so sagt ja auch der Doktor,“ fügte sie wie entschuldigend hinzu.

Bertha versuchte sich hochzusehen, aber die Bäuerin drückte sie sanft zurück in die Wiege.

„Muß noch still liegen, Mädel,“ meinte sie fürsorglich.

„In deinem Zustand ist jede große Erregung gefährlich. Will hoffen, daß es nichts geschadet hat, für dich als auch für das Kind.“

„Iß dir nun schon etwas besser?“ fragte sie noch einer kleinen Pause in müderlichem Tone.

„Es geht schon, Bäuerin,“ nickte Bertha, ein Lächeln erzwingend.

„Wie gut von Gott, daß Ihr gekommen seid. Was war sonst wohl aus mir geworden?“

„Ich mein,“ versetzte die Bäuerin mit ernster Stimme, „es ist Gottes Fügung, daß er mich zur rechten Zeit herbeigeleitet hat. — Hat es dir wohl was geschadet?“ fragte sie wiederholend.

„Ich glaube nicht, Bäuerin,“ sagte Bertha mit schwacher Stimme.

Der Schreck war wohl das schlimmste und liegt mir noch in den Gliedern. Geht mir ruhig zum Bauern, vielleicht braucht der Eure Hilfe mehr wie ich.“

„Weißt wirklich, daß es geht?“ fragte diese ungläubig. „Wäre ja fast ein Wunder. Über soll ich dir die Viele berichten?“

„Um Himmels willen nicht, Bäuerin,“ bat Bertha. „Bräucht doch kein Mensch zu wissen, was vorgefallen ist. Ihr könnt ganz beruhigt sein um meinetwegen. Ich bin morgen wohl wieder ganz frisch und gesund. Bloß da drückt noch eine wenig,“ meinte sie, auf ihren Hals zeigend, an dem einige dunkle Flecken zu bemerken waren.

Liebewoll, fast zärtlich, strich die Bäuerin über Bertras Scheitel.

„Bist doch ein liebes, gutes Mädel, wenn du meinst, daß niemand was davon zu wissen braucht. — Sollst es aber auch nicht bereuen, Bertha, daß du solch verschämt in Charakter hast. Zeigt haben der Bauer und ich vieles gut zu machen. Dafür will ich schon sorgen. Und nun schlaf recht, Mädel. Braucht morgen nicht so früh raus wie sonst.“

Noch einmal leise über der Mägd ihr Haar streichend, verließ sie lautlos die Kammer, die Tür dabei möglichst fest hinter sich anziehend.

Bei ihrem im Schlafe stöhnen sich hin und herwälzenden Mann angekommen, fühlte die Bäuerin aus den Tiefen mit Schreden heraus, daß diesmal seine Krankheit sich furchtbar entwidmete.

Kaum war der Tag angebrochen, so mußte der Arztnekt Johann Jost den Wagen anspannen, um den Doktor aus der Kreisstadt zu holen.

Als dieser kam, machte er ein gar bedenkliches Gesicht. „Ihr müßt Euch auf etwas Schlimmes gefaßt machen, Bäuerin,“ sagte er ihr. „Ich fürchte, daß ein schweres Nervenfieber im Anzuge ist. Ich werde Euch eine Medizin ausschreiben, von der Ihr Euren Mann sündlich einen Schlaf voll geben müßt. Außerdem möglichst Eis auf den Kopf und zur ständigen Sicherheit haltest sieft einen Knecht bei der Hand, falls der Kranke zu leben anfängt. Ich komme morgen wieder.“

Der Doktor hatte richtig gemutmaßt. Über sowohl die Pflege wie auch eine eiserne Natur ließen ihn das Nervenfieber übersehen. Nach der neunten Woche schon war er nicht mehr im Bett zu halten. Die lang entbehrt Arbeit brachte ihn rasch wieder auf die Beine und mit wohrer Mut fügte er überall mit an, als ob er für seine fröhliche Tat im ewigen Schaffen Vergessenheit lugen wollte.

Und Bertha schien glücklicherweise die schreckliche Nacht nicht unbedingt eingewirkt zu haben. Wenn auch etwas schlimm ausgelaufen, dat sie dennoch am nächsten Tage ihre Freiheit und keine Menschenfeinde weiter, als die drei Besen von damals etwas von der ungeligen Tat des Bauern. Endlich ihres Giebels wachte Bertha nichts davon mitzutun, da sich sonst jedermann in einer immerwährenden Aufregung befand.

Endlich aber

Aus Lübeck und den Nachbargebieten. Der amtliche Kriegsbericht.

Dienstag, 1. Oktober.

Böllig unzulässig

geht das altdänisch-vaterländische lübische Amtsblatt infolge der jüngsten Ereignisse an den Fronten und im Reiche geworden zu sein. Weil die Sozialdemokraten ihren euerwollen Eintritt in die Reichsregierung, den sie selbst garnicht wünschen, sondern nur der Tod des Landes gehörten, vollziehen würden, so kämpfen die „Lübeckischen Anzeigen“ über „Sozialdemokratische Erneuerung in der Zeit der Not“. Die jetzt etwas kleinlauten Erneuerungspolitiker glauben wohl, die Sozialdemokratie würde in der Regierung nur den bisherigen Machthabern die Verantwortung tragen helfen, aber im übrigen darauf verzichten, die notwendige Demokratisierung und ehrliche Friedensbereitschaft zu verlangen. Da irren sich die Herrschaften, die jetzt über Erneuerung ziehen, weil sie ihre Vorrechte aufgeben sollen, ganz gewaltig. Eigentlich sollten auch die Altdänen aus der Zeit der Not gelernt haben. Wieviel mehr man noch nicht davon.

Im heutigen Morgenblatt versuchen die „Lübeckischen Anzeigen“ noch einmal vorgeblich, die „Altdänen“ zu schützen, die noch vor wenigen Monaten hochmütig jeden Verständigungsfrieden verworfen und nur einen Siegfrieden, der die Grenzen in Orl und West hinzuzeichnen und Kriegsentzündungen bringen würde, zugesinnen wollten, als die allein aufrechten Deutschen hinzustellen, wie fernher bei Schuld an dem unbeugsamen Kriegswillen der Feinde haben. Dadurch wird sich heute niemand mehr täuschen lassen. Für den Schaden, den sie angerichtet haben, möchten sie jetzt gern andere verantwortlich machen.

Konzertveranstaltungen für die Arbeiterbevölkerung.

Wie im Vorjahr finden auch in diesem Winter an 6 Sonnabenden wieder konzertistische Veranstaltungen statt, die in erster Linie für unsre in den Kriegsbetrieben tätigen Arbeiter und Arbeitnehmer und deren Angehörige berechnet sind. Ein Nachmittag ist wie im letzten Winter der Rezitation aus plattdeutschen Schriftstellern gewidmet. Wer im vorigen Jahre Herr August Böck aus Hamburg gehört hat, wird es gewiss dankbar begrüßen, daß der ausgesuchte Künstler, der den Mecklenburger, Holsteiner und Rendsburger Dialekt gleich gut beherrschte, wiederkehrt. Er eröffnet den Reigen der diesjährigen Veranstaltungen und spricht am Sonntag, dem 13. Oktober, nachmittags 4½ Uhr im Marmorsaal (Befreiungsstraße, Stadthalle). Seine Vortragsfolge sieht sich aus Werken unserer besten plattdeutschen Schriftsteller zusammen. Von Frikus Paul, einem Glückstreter, sieht er zwei entzückende Schilderungen, die in ihrer gelungenen Kleinkunst zu dem Besten gehören, was dieser Dichter schrieb: Jakob — Nachtwächter und Neuanfang. Auch der Bremer Georg Drost, von dem Herr Böck im vorigen Winter die prächtige „Fahnenweihe“ las, kommt wieder zu Wort mit seinem „In't Schoole“. Neu wird den Bejuden Claudius, ein junger Hamburger Volkschullehrer und Nachkomme des „Wandsbeker Böken“, sein. Er ist auch mit drei kleinen Werken vertreten: Bachten blemen — dem Abgelebten eines alten gebürtigen Schülers — Rode Grüt und Stratemus. Den Schluss der Vorlesung nimmt Rudolf Kinow, der Bruder unseres Künsterlichen, in der Schlacht bei Slagteria gebürtigen Gorch Fock, in Anspruch. Herr Böck hat aus dem reichen Schatz der Werke dieses humorvollen Schriftstellers zwei der schönsten Sachen ausgewählt, „Besorgen“ — jeder ehemalige Soldat kennt die Bedeutung dieses Wortes — und „Up'n Vörpostenwoor“. Der Eintrittspreis beträgt auch in diesem Jahre wieder 50 Pf. einfachlich Garderobe und Programm. Mit dem Vertrieb der Karten wird in diesen Tagen begonnen. Hoffentlich finden die Veranstaltungen denselben warmen Anklang wie im letzten Winter. Für die übrigen Nachmittage steht das Programm noch nicht in allen Einzelheiten fest. Fast verpflichtet sind bis jetzt unsere Lübecker Kammermusik-Vereinigung des Herrn Professor Hofmeier, Konzertmeister Welschoot und Corbach, die Geigerin Fr. Charlotte Rosen, die im vorigen Winter hier mit so großem Erfolge konzertiert, und Frau Breitling-Wilhelms, die, mit Herrn Dr. Höhler am Flügel, auch eine Reihe plattdeutscher Lieder singen wird.

Beschlagnahme von Garnen aus Kunstuolle. Am 1. Oktober tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Web-, Trikot-, Woll- und Stridgarne aus Kunstuolle beschlagnahmt werden. Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind die Stridgarne, die sich in Haushaltungen oder hausgewerblichen Betrieben zum Zwecke der Verarbeitung befinden und diejenigen, die sich bei Trikottäuben dieser Bekanntmachung bereits in handelsfertiger Ausführung für den Kleinverkauf in Warenhäusern oder sonstigen öffnen Ladengeschäften befinden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Bestandserhebung von Spinnstoffen. Am 1. Oktober 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen, in Kraft. Danach sind nunmehr auch sämtliche aus Kunstuolle hergestellten Garne und Seidenfäden, sowie Abschnitte, Abgänge und Abfälle von den Zellen und Pelzen meldenpflichtig, die in der Bekanntmachung im einzelnen aufgeführt sind. Ferner enthält die Nachtragsbekanntmachung neue Bestimmungen über die Meldepflicht. Die ersten Meldungen über die am 1. Oktober 1918 vorhandenen Vorräte haben bis zum 10. Oktober 1918 zu erfolgen. Der Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Reisebelehrung nach Elsaß-Lothringen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß zur Reise nach Elsaß-Lothringen benötigte Reisepapiere erforderlich sind. Das gesamte Gebiet der Reichslande ist gesperrt, es gibt kein Freigebiet mehr, wie früher. Zur Reise genügt nicht irgend ein Personalausweis, sondern es muß ein Paß oder Reisepass besitzen und die Erlaubnis des für das Reiseziel zuständigen Durchlaßamtes eingeholt werden. Paß oder Reisepass stellt die Polizeibehörde aus; das Gefuch um den Erlaubnisschein des elsässisch-lothringischen Durchlaßamtes ist schriftlich bei dem für den Wohnort des Gewidderkosten zuständigen stellv. Generalkommando einzureichen, unter genauer Angabe von Namen, Staatsangehörigkeit, Notwendigkeit und Zweck der Reise, Reisetiel und Reiseweg sowie Dauer und Zeit des Aufenthalts. Wer ohne diese Papiere abreist, wird an der Grenzübergangsstelle zurückgewiesen.

Das Endergebnis der Lubendorff-Spende stellt sich, wie am Samstag in der Schlüßung des Arbeitsausschusses mitgeteilt wurde, auf 930 000 M. Lübeck steht mit dieser Summe im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl an erster Stelle im Reich. Die Sammlung wird den Kriegsbeschädigten unterfüttert zugute kommen, da die entstandenen Kosten und andere Ausgaben auf die Staatskasse übernommen worden sind. In erster Linie sollen die im lübischen Staatsgebiet wohnhaften Kriegsbeschädigten unterstützt werden. Die Verwaltung soll dem Landesausschuss für Kriegsverletzte übertragen werden.

Die Firma H. Meyer u. Co. in Lübeck hat heute aus Anlaß ihrer 50-jährigen Bestrebungen eine Unterstützungslosse für ihre Angehörigen, von einem gemeinsamen Ausdruck vermaßt werden, und ihr einen Betrag von 50 000 Mark zugewiesen. Und Angestellten wurden nach der Beurkundung seines Betrages ausgehändigigt.

Freihabeanstalten sind mit dem gestrigen Tage geöffnet.

Abbau der Handelsflotte. Zwecks persönlicher Führung, den Reederei- und Schiffbaufirmen Lübecks sowie zur Information dieser Kreise über das Gesetz betr. die Einstellung der deutschen Handelsflotte vom 7. November seit gestern in unserer Stadt der Präsident des Reichsgerichts für den Biederaufbau der Handelsflotte, Oberregierungsrat Dr. Kauß nebst seinem Beraterreferenten, Dr. von Bonn. Von der Handelskammer wird diese Bekanntmachung begrüßt, zumal über die Auslegung der Bestimmungen wichtigen Beliegs nach vielfache Unklarheit herrscht.

WB. Großes Hauptquartier, 1. Oktober. (Südwärts.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Apprecht.

Nah an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Belgier gefangen.

Unsere neue Front in Flandern verläuft imuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rückwärtigen Stellungen von dem Sandzame-Wald, westlich an Broelare vorbei über Ledegem-Ghedaie nach Berix und dann in der IJse-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentieres.

Der Feind griff gestern nachmittag zwischen Broelare und Berix an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgieren und Engländern nahmen wir gestern auch Franzosen gefangen.

Vorstoße des Feindes zwischen Fleurbaix und Hulluch und Teilstoße gegen die Höhen von Fromelles wurden abgewiesen.

Beiderseits von Cambrai ließ der Engländer tagsüber seine heftigsten Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei bei Ramillies vorzudringen. Unter Führung des Generalleutnants v. Fritsch war die in den Kämpfen zwischen Armentieres und Cambrai besonders bewährte württembergische 26. Reserve-Division den Feind wieder aus Tillois zu jagen. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes resolut behauptet.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böck.

Beiderseits von le Catelet nahm der Feind am Nachmittag einen Angriff zwischen Bapaume und Joncourt wieder auf. Nach südlich von Joncourt und südlich der Somme entwideten sich am Abend heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen unsere Linien zwischen Bapaume und Bapaume und über die Bapaume zwischen Breuil und Joncourt richtete der Franzose heftige Angriffe. Trotz mehrmaligem Ansturms sind sie bis auf einen Teilerfolg, den der Feind auf die Höhen von Bapaume führte, gescheitert.

In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe östlich der Suippe gegen St. Maxe — St. Marie — a. Ay, nördlich von Somme-Ay und gegen unsere neue Linie, die wir in der Nacht nördlich von Aire und Marœuvres gezogen hatten. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie — a. Ay nahmen wir hierbei zwei französische Kompanien gefangen.

Mit stärkeren Kräften griff der Amerikaner östlich des Argonnes an. Brennpunkte des Feindes waren wiederum Arremont und der Wald von Montreuil. Wir schlugen den Feind überall zurück zu Fuß. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe Gallwitz.

Auf dem östlichen Maasufer blieb die Geschäftstätigkeit auf Störungsfreier beschränkt. Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor: Die Leutnants Sühlung und Buttmüller vom Inf.-Reg. 90, die Bataillonschef Jollmann vom Garde-Inf.-Schützen-Bataillon und Raugant vom Inf.-Inf.-Reg. 27, die Leutnants Keibel vom Feldart.-Reg. 40, Schrepler vom Feldart.-Reg. 74, Röhrl vom Feldart.-Reg. 108, Mayer und Bräuer vom Inf.-Feldart.-Reg. 241, Berninghaus vom Inf.-Feldart.-Reg. 63 und Unteroffizier Theiß vom Feldart.-Reg. 40.

Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorff.

Der U-Boot-Bericht.

Berlin, den 28. September. Amtlich. Im Seeraumgebiet um England versenkten unsere U-Boote 15 000 Br.-Reg.-Ls.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente perfekt.

Utrecht, 1. Oktober. Wie das Resterbüro erfuhr, ist der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen worden.



ie Zukunft des Landes ist Deine Zukunft. Geht das Land in Trümmer, reicht es Dich mit. Zeichne Kriegsanleihe — Du hast es für Dich.

Die Ballstrophe veranschlagte im Montag September 32 822 Portionen. An 30 Tagen wurde gelebt; pro Tag 1084 Portionen. Weiter wurden verabfolgt 5177 große Tassen Kaffee, 30 152 Portionen Käsekuchen und 5381 Kinderportionen.

* Jugend hat keine Tugend. Erinnert und festgenommen wurde ein 16jähriger Arbeitsschüler aus Sankt. Peterburg, der in einem in Badeliege wohnhaften Häftling einen Eisdruckstahl vorhielt, wobei ihm 3 bis 4000 M. in die Hände gefallen waren. Der jugendliche Einbrecher hatte bei einem vom Reichsgericht wohnhaften Arbeiters Unterhaupt gefunden, der ihn in Gemeinschaft mit seinem Chauffeur redlich kämpfen ließ, das gekohlte Geld hinnstellen an den Mann zu bringen. Für das Geld wurden neue Möbel, leidende Kleider und Ängste gekauft und Zedelage in hiesigen Geschäften verdeckt. Hierdurch erregten sie aber Verdacht und das Rest wurde ausgenommen. Dem jugendlichen Einbrecher konnte jerner nachgewiesen werden, daß er verschiedene Gartenbuden erbrochen und Räucherchen gefüllt hatten. Ein Schuhfertigkelle, der zum Einbrechen des Einbrechers und des Händlers die nötigen Belegscheine beschafft und an die verdeckte Kasse hatte, wurde ebenfalls festgenommen.

Herrnhurg. Der auf dem Bahnhof bestehende 12 Jahre alte Hühnermarkt ist der Arbeitserleichterung aus Lübeck. Er steht mit dieser Zeitmeile längst, nach Melbungen dergleicher Blätter, derart zu, daß dieser 4 Schüsse auf ihn abgefeuert wurden, von denen der letzte tödlich traf. Er hinterließ eine Witwe mit zwei Kindern. Er hat früher in Sankt. Peterburg gearbeitet und ist hierfür nach Lübeck gegangen. Wie es heißt, soll er schon vielfach vorbestraft sein.

Hamburg. Der Nord-Ost-Schiffbaustadt. Der Arbeitssoldat Spinti hat am Sonnabend seine am Schiffbaustadt wohnende Frau durch einen Salatknoten getötet und ist dann geflohen. Jetzt ist er in Bremen ergriffen und zurück ins Krankenhaus geschafft worden, da er sich vor einem Selbstmordversuch schwer verletzt hatte. Er wurde mit auf eigenen Gewissen

zurückführen schweren Verletzungen an der Kehle und an den Brüchen in den Dodenbuden Anlagen aufgefunden, wo er noch einer kurzen Aussage das Bewußtsein verloren. Jetzt ist Spinti wieder zu sich gekommen und hat angegeben, die Tat verübt zu haben, weil nach ihm geworbenen Mitteilung seine Frau, die einige Wochen bei einem Wirt als Haushälterin tätig gewesen, ihm die Treue gebrochen habe. Bei S., der Bäcker ist und in einer Militärbäckerei beschäftigt war, wurde ein von seiner Hand verfasstes Testament vorgefunden, in dem er mittelt, daß er seine Frau umbringen wolle, und in dem er um ein geheimes Begräbnis bitte. Sein gesuchtes Eigentum sollte seiner Tochter zufallen. Die Tat scheint morgens beim Bettmachen verübt worden zu sein. In dem Zimmer lagen ein Revolver und ein Schlagring. Die Ermordete hat einige Tage vor ihrem gewaltsamen Ableben ihrer 17 Jahre alten Tochter gegenüber geäußert: Wer weiß, wie lange Du mich noch haben wirst. Am Freitag abend fand in einem Betrieb beschäftigte junge Mädchen, als es von der Arbeit zurückkehrte, die Wohnung der Eltern verlassen und begab sich, in der Wohnung, daß beide ausgegangen waren, zu Bekannten, die am Eidelstedter Weg wohnen. Diese wiederholte sie, als auch am folgenden Nachmittag die Wohnung bei ihrer Unkunft nicht geöffnet wurde. Auf Veranlassung der nunmehr mitgehenden Leute wurde die Tür erbrochen, worauf man die Frau Spinti, im Blut schwimmend, als Leiche vorfand. Spinti, der seine Frau sehr geliebt hat, lebte in guten Vermögensverhältnissen. — Millionenfließungen in Nürnberg ist die Polizeibehörde auf die Spur gekommen und hat drei hilflose Kaufleute sowie einen Geschäftsführer festgenommen, die 40 000 Rollen Garn zu je 1000 Metern an einen Fabrikanten im Hammerbrook für 22 M. die Rolle verkauft haben. Das Garn war in Mannheim, wo es noch lagert und inzwischen beschlagnahmt worden ist, zu 18 M. die Rolle eingelaufen.

Wilhelmsburg. Tod auf den Schienen. Auf dem Wilhelmsburger Rangierbahnhof ereignete sich am Sonnabend nachmittag wiederum ein tödlicher Unglücksfall. Der 77 Jahre alte Steindräger aus Wolsenbüttel, der in einem Eisenbahndienstwagen ein Bier befleckt, kroch unter einem Wagen des fertiggestellten Güterzuges hindurch. Er fiel, als sich der Zug in Bewegung setzte, wurde über den Leib gefahren und auf der Stelle getötet.

Altona. Die Errichtung eines höldischen Arbeitsnachweises wird vom Magistrat beantragt: Der Magistrat schlägt vor, den städtischen Arbeitsnachweis, die Arbeitslosenfürsorge, die Beaufsichtigung und Lehrlingsvermittlung zu einem Arbeitsamt zusammenzufassen. Die Handelskammer, die Handwerkstamme und die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen haben den Saalungen einhellig zugestimmt.

Preetz. Schwerer Eisenbahnunfall. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein von Lüttichburg kommender Zug bei Neukirchen auf einige dort stehende Güterwagen auf. In einem der Güterwagen befand sich eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und Kind. Durch den Anprall beim Zusammenstoß wurde das Kind gegen die Wagentür geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dem es schwer darunterliegt. Von dem Zugpersonal haben zwei Personen leichte Verletzungen erlitten, dogger sind die Fahrgäste ohne jede Beschädigung davongekommen.

Neumünster. Großer Feuer. Dem Gutsbesitzer Ebert zu Springbüttel brannte die neuerrichtete 80 Meter lange Scheune mit großen Heu- und Strohvorräten nieder. Vier Pferde und vier Wagen konnten herausgeschafft werden. Man vermutet Brandstiftung.

Bütheim. Über die Ermordung des Gendarmerie- und Wachmeisters Spangenberg durch Zigeuner wird noch berichtet: Am Donnerstag, 26. d. Mts., vormittags wurde die hiesige Gendarmerie von Alt-Sabel aus benachrichtigt, daß in Hohenwoos von Zigeunern ein Gelddiebstahl aus jährl. sei, welche die Richtung nach Quast hin eingeschlagen hatten. Hierauf wurde vom Wachmeister hier selbst die Verfolgung aufgenommen, der in Quast die Spur erhielt und diese in der Richtung nach Loozen verfolgte. In Loozen ist Spangenberg zur Verhaftung von zwei Zigeunerfrauen gefahren, welche er in die Amtsgerichtsgefängnis hier selbst einfahren wollte. Auf dem Transporte haben die Gefangenen sich, wie durch Zeugen festgestellt ist, durch Geschrei den anderen Gefährten der kleinen Zigeunergruppe bemerkbar gemacht, die sich in den Tannen versteckt gehalten hatten. Nachdem Spangenberg die Weiber etwa 2 Kilometer transportiert hatte, muß er von den Gefährten der letzten hinterläufig überfallen sein. Man nimmt an, daß zunächst nur eine Belästigung des Wachmeisters stattgefunden hat, da sich der Vorgang auf einem Hauptweg abspielte; darauf ist Spangenberg dann abseits in die Tannen geschießen und die Tötung jedenfalls gemeinsam von den Zigeunern bekräftigt. Das lange Ausbleiben Spangenbergs veranlaßte am Sonnabend morgens die Gendarmerie, Schritte einzuleiten, um das Ausbleiben des Vermissten aufzufinden; es wurden zu diesem Zwecke mehrere Gendarmen hinzogt. Diese fanden denn auch die Leiche des Spangenberg etwa 10 Schritte vom Wege von Loozen nach Kamm in einer Senke hinter einer Sanddüne liegend vor, durch 4-5 Schüsse und durch Säbelhiebe verlegt, wodurch der Tod verursacht war. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und 5 unverheirathete Kinder.

Rostock. Der Mörder des Lehrers a. D. Wunderlich ist in der Region des Lehrers Georg Schwarz aus Putte bei Barthels, Kr. Stralsund, in Ludwigslust verhaftet worden.

Theater und Musik.

Die volkstümlichen Konzerte des Vereins der Musikfreunde, die sich während der Kriegszeit dauernd begeistert erfreuten, haben wieder begonnen. Gestern war das Stadttheater, in dem sie jetzt veranstaltet werden, fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm bot nur wertvolle Musik, darunter auch zwei Sätze aus einer Haydnischen Symphonie (C-dur) und die Romanze aus R. Schumanns Symphonie (D-moll), Werke, die verdienten, von breiteren Schichten des Volkes gefaßt und gewürdigte zu werden. Von hoher Schönheit ist Beethovens Ouvertüre zu „Egmont“, die eine vor treffliche Wiedergabe erfüllt, wie auch die Ouvertüre zu „Turandot“ von Weber zu den besten ihrer Art gezählt wird. Zwei Sätze aus der Haffner-Serenade von Mozart, Schuberts Ungarischer March in der Bearbeitung von F. Litz und jedes altpreußische Volkslieder, die Kremer für Orchester bearbeitet hat, bildeten den übrigen Bestandteil des Programms, das unter der jenfalls Leitung des Kapellmeisters Dr. Göhler vom Orchester mit gewohnter Täglichkeit ausgespielt wurde. Warum werden jetzt die Konzerte nicht mehr so bekannt gegeben, daß auch die breiten Volkschichten davon unterrichtet sind?

Aus Nah und Fern.

Molerasfälle in Berlin. In Berlin sind in den letzten Tagen 7 Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen 6 tödlich verlaufen sind. Die Erkrankten waren in Krankenhäusern abgesondert. Die erwarteten Maßregeln sind getroffen. Ein Grund zur Benachrichtigung liegt nicht vor.

Ein Fleischfleischergötzung gef

Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Berlin wurden 3 Personen schwer und 13 Personen leicht verletzt.
Ausdecker großer Geheimschlachtungen. In Bad Saarow wurde, einem Telegramm des "B. T." aus Köln zufolge, eine Geheimschlächterei aufgedeckt. Zahlreiche angesehene Bürger wurden verhaftet, darunter ein Religionslehrer und ein bekannter Hotelbesitzer, der für seine Gastentlassung vergleichlich 80 000 Mark Bürgschaft anbot. Die Schlachtungen wurden in einer Ammermann-Werkstätte am Hauptbahnhof vorgenommen. Hier befand sich auch die Verhandlungsbüro. An zahlreichen Verhandlungen befanden sich noch die Adressen der Empfänger, so daß man über die Abnehmer sehr genau unterrichtet ist.

Eine Bestie in Menschengestalt. Aus Prag wird der "N. Fr. Br." gemeldet: "Prav. Lidu" berichtet aus Schützenhofen: Marie Josefa, eine alte Frau und Mutter von sieben unmündigen Kindern, wollte aus dem Garten des Landwirts Polena ihren Kindern Zwischenholen. Sie wurde bemerkt und floh aus Angst vor den Haustieren in einen Schrank, aus dem sie trotz wiederholter Aufforderung nicht herauskommen wollte. Der Landwirt befahl hierauf, Peitsch in die Öffnung des Kanals zu werfen, das er dann anzünden ließ. Er selbst stellte sich mit einem geladenen Gewehr vor den Kanalangang. Vom Rauch des brennen-

den Peitschs vertrieben, suchte die Frau aus dem Raum heraus. Im selben Moment trat sie ein Schuh aus dem Schrank, wehrte Polena und die Frau sank, in den Kopf getroffen. Kurz darauf erlag sie der Verletzung. Die Leiche lagerte, die erst am nächsten Morgen von Gendarmen gefunden wurde.

Berantwortlich für die Rubrik "Aus Lübeck und den Nachbargebieten" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwartz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Ein Sonderangebot in Porzellan und Steingut

Porzellan weiß

Tassen mit Untertassen	45,-
Kaffeekannen	2.45 2.25 1.85 1.65 1.45
Teekannen	2.95 2.45 2.25 1.95
Milchgiesser	1.65 1.45 1.25 95,- 85,-
Zuckerdosen	1.65 1.45
Butterdosen	2.25 1.95
Marmeladen-Dosen	1.25
Teller tief und flach massiv	95,- 50,-
Teller flach	95,- 75,- 60,-
Terrinen	3.75
Deckelschalen	2.50
Salats	2.45 1.65 1.45
Sauciere	2.25

Steingut

Saz Schalen	weiss	5.50
Saz Schalen	bunt	7.50 6.50 5.50
Terrinen	oval	3.50
Terrinen	rund	3.25
Deckelschalen		1.95
Küchenrollen	weiss-bunt	1.75 1.35
Kümmen		1.45
Tortenplatten	□	1.35 95,-
Vorratstonnen	weiss-bunt	1.65 1.25
Teller, Deitl		1.25
Buddingsformen	2.65 2.10 1.65 1.10	85,-
Becher	weiss u. bunt	75,- 65,- 50,- 45,- 35,-

Porzellan bunt

2 Tassen mit Untertasse	95,-
2 Tassen ohne Untertasse	95,-
3 Tassen ohne Untertasse	95,-
4 Tassen ohne Untertasse	95,-
Kaffeekannen	195,- 1.75 1.25
Teekannen	2.25 1.45 95,-
Zuckerdosen	75,-
Marmeladen-Dosen	1.45
Milchkannen Saz 6 Stück	3.25
Buddingservice 7-teilig	3.50
Kuchenkörbe	2.25
Kuchenteller	2.25 75,- 65,-
Kinderbecher	50,- 45,-

Verkauf auf Extra-Tischen im 3. Stock.

Rudolph Karstadt Lübeck.

Eröffnung von
Giro-Konten
zur Hebung des bargeldlosen
Zahlungsverkehrs.

Holsten-Bank Abteilung Lübeck

Hauptgeschäft: Königstraße 57, Geschäftsstelle Schlachthof: Schwartauer Allee 67a.

Annahme von
Spar-Einlagen
zur Verzinsung.

Weiterer Verlauf von Zwiebeln.

Vom Montag, dem 30. September 1918 bis zum 12. Oktober kann für jede Person, welche im Besitz eines Lebensmittelbuches oder einer Lebensmittelflakette ist, 1/2 Pfund Zwiebeln zum Preise von 30 Pf. für das Pfund bei allen von der Stadt, Obst- und Gemüsestelle beliebten Geschäften gegen Abgabe des Abschnitts Kaffee-Ersatz Nr. 23 des Lebensmittelbuches oder der Lebensmittelflakette entnommen werden.

Der Abschnitt der Warenflakette Nr. 55 behält bis zum 5. Oktober seine Gültigkeit, und können auf denselben, soweit noch nicht bezogen, 1/2 Pfund Zwiebeln entnommen werden.

Die Kleinhändler haben die Marken auf Kleebögen ausgelegt und zwar, wenn möglich, Abzähler 85 und Kaffee-Ersatzmarke Nr. 23 getrennt an den Großhändler sofort abzulefern, der ihnen die Zwiebeln geliefert hat.

Zurückschuldungen werden gemäß den bestehenden Vorschriften bestraft.

Lübeck, den 27. September 1918. (4752)

Stadt. Obst- und Gemüsestelle.

Bekanntmachung.

Der Preis für den von der Postausgabestelle des Polizeiamtes abzugebenden Hafer wird vom 1. Oktober d. J. ab auf 48,- Pf. für den Doppelpreis erhöht.

Lübeck, den 30. September 1918. (4766)

Das Polizeiamt.

Eine Bekanntmachung Nr. W. I. 761-10. IS KRA betreffend

Befreiungsausme von Web-, Tricot-, Web- und

Strümpfen aus Baumwolle

und eine Plakatbekanntmachung Nr. W. M. 57-10. IS KRA. zu

der Bekanntmachung Nr. W. M. 57-11. IS KRA. vom 31. Mai 1916

betreffend

Bestandsabnahme von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen n. m.

vom 1. Oktober 1918 werden heute durch die amtlichen Regierungsbeamten, durch die Polizeibehörden, sowie durch öffentliche Einrichtungen und Anstalten verordnet.

Der Wertland der Bekanntmachungen ist bei den Landesbanken und Postbehörden einzusehen.

Altona, den 1. Oktober 1918. (4762)

Stellv. Generalsekretär des IX. R. 2.

Wir suchen für unseren Betrieb
ungelehrte Arbeiter u. Blakarbeiter

in größerer Zahl, ferner

Maschinen-, Bau-, Reparatur-Schlosser,
Schlosser für Eisenkonstruktionen,
Klemmpner und Sattler.

Meldungen schriftlich oder mündlich zu richten an

Arbeiterannahmestelle Pulversfabrik Preußen,
Rathenow, Bahnhofstraße 22. (4757)

All denjenigen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmücken, dem Genossen Stellung für die kriegerischen Worte, sowie dem Bauarbeiter-Verbande, dem Konsumverein, seinen Kolleginnen und Kollegen vom Zeuglager für ihre herzliche Teilnahme meinen tiefsinnigsten Dank. (4759)

Friderike Haut

geb. Kanstein.

Zu sofort eine
Maschinenschlosser,
Werkzeugmacher,
Eisendreher,
Fräser,
Tischler,
Klemppner,
Installateure,
Schneider,
Tapezierer,
Betriebselektriker für
Stark- u. Schwachstrom-
anlage (Telefon) werden
dauernd gesucht. (4758)

Flugzeugbau
Friedrichshafen
G. m. b. H.

Werft Warnemünde.

Ratten- und Mäusebazillen
mit Bitterung. 1 Röhre töter
75 Mäuse oder 25 Ratten. Ver-
hältnis M. 1.80, S. St. 3 Mt. (4759)

Bisszangen zu verkaufen.

Zurver. Fürschließerei.

Hundestraße 95.

4763) Wiedeckstr. 41, L.

Gas-Zuglampen von 38⁵⁰ Mk. an.

Sämtliche Brenner und Ersatzteile für

Gasglühlicht,

besonders noch aus bestem Material hergestellte preiswerte Glühkörper (nur Qualitätsmarken)

empfohlen

Lübecker Gasglühlicht-Versicherung
L. Harms & Co. 4761
Fernsprecher 1801. Inh. H. Eckholdt. Königstraße 49

Der Arbeiter-Ausschuss der Flugzeugwerft Lübeck-Travemünde bittet um Angabe von Adressen solcher Familien, deren Angehörige von hier aus zum Heeresdienst eingezogen wurden, zwecks Vertheilung von Unterstützungs-geldern. Schriftliche Angaben an

4771

Otto Peters,

Travemünde, Kurgarterstr. 21.

Hoffnung, Zeileure!

Männerschnitthaar p. Ril.

3.— Mr. kaufst

Albert Schütt, Lübeck,

4755) Königstr. 62, part.

Alle Vergrößerungen

zu Weihnachten erbitten rechtzeitig

4764) Wakenitzmauer 82.

Rechnungs-Formular

werden hergestellt in der

Buchdr. Friedr. Meyer & C.

Johannisstraße 46.

Hansa-Tlc.

Dienstag abe

Die Czardas,

Mittwoch aben

Die Czardas

Donnerstag abend

Der lachende Ehe-

LEDERSOHLE

Hansa D. R. G. M.

hergestellt aus Spaltleder,

staatlich begutachtet,

preise staatl. festgelegt,

jahrelang best. bewährt,

leicht, elastisch, Gohlens-

höher haltend, wasser-

dicht.

Verkaufsstellen:

Schlumacherstr. 6.

Neiferstr. 3.

Zackenburger Allee 48.

Meierstr. 29.

4756